Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 193. **Freitag den 18. August 1899.** **XVII. Jahrg.**

Gewerbe-Aufsicht.

Soeben sind die Jahresberichte der preußischen Gewerberäthe für das Jahr 1898 veröffentlicht worden. Daraus ergiebt sich zunächst wiederum eine Vermehrung der Gewerbe-Inspektoren-Stellen, entsprechend dem Wachsthume der Industrie. Auch haben Neuanstellungen von Gewerbe-Assistenten stattgefunden.

Dieser Vermehrung des Aufsichtspersonals entspricht die Steigerung der der Fabrik-Besichtigungen, die gegenüber den Vorjahren ganz erheblich zugenommen haben. Während im Jahre 1895 die Gesammtzahl der Besichtigungen erst noch 48 781 betrug, weiß der Bericht des Jahres 1898 bereits von 74 765 Besichtigungen zu melden. Die Zahl der in den besichtigten Anlagen beschäftigten Arbeiter stieg von 1 319 779 im Jahre 1895 auf 2 135 940 im Jahre 1898. Die Leistungen der preußischen Gewerbe-Aufsicht haben sich sonach seit 1895 nahezu verdoppelt. Das ist doch ein Ereigniß, dem gegenüber alle sozialdemokratischen Verkleinerungs-Versuche fruchtlos bleiben müssen. Die Behauptung, daß es die Regierung bei Durchführung der Gewerbe-Inspektion an dem nöthigen Ernst und Eifer fehlen lasse, wird damit aufs schlagendste widerlegt.

Von den Beobachtungen nun, die sich den preußischen Gewerberäthen aus ihrer Thätigkeit im Berichtsjahre ergeben haben, sind viele interessanter Natur. Vor allem zeigte sich eine Verlangsamung des Zuwachses an weiblichen und jugendlichen Arbeitern, sowie der Betriebe, in welchen diese Arbeitergruppen beschäftigt werden, was ohne alle Frage als eine sozialpolitisch erfreuliche Thatsache angesehen werden darf. So hat von 1896 auf 1897 die Zahl der Betriebe mit weiblichen Arbeitern um 1497 zugenommen, von 1897 auf 1898 nur um 277. Ein ähnlicher Rückgang läßt sich bei den jugendlichen Arbeitern feststellen; von 1896 auf 1897 betrug der Zuwachs 1181, von 1897 auf 1898 nur noch 813. Ebenso ergiebt sich, daß die Gesammtzahlen der in preußischen Fabriken beschäftigten weiblichen und jugendlichen Arbeiter von 1897 auf 1898 eine bei weitem geringere Steigerung erfahren haben, als von 1896 auf 1897; insbesondere trat bei der Kinderarbeit nur eine Vermehrung von rund 100 Köpfen ein, während diese Vermehrung von 1896 auf 1897 fast viermal so viel betrug.

Zum Schlusse sei noch auf eine bemerkenswerthe Wahrnehmung hingewiesen, die von einer großen Anzahl Gewerbe-Inspektoren übereinstimmend zum Ausdrucke gebracht wird. Es handelt sich um die Einmischung von sozialdemokratischen Gewerkschafts-Kartellen, Berufsvereinen, Vertrauensmännern u. s. w. in die Angelegenheiten der Gewerbe-Aufsicht. Hierzu bemerkt beispielsweise der Kölner Bericht: „Die Beschwerde-Kommissionen der Gewerkschafts-Kartelle haben durch unkritische Aufnahme unberechtigter Klagen und durch Aufbauschen von Kleinigkeiten mehr geschadet als genützt. Sie hatten wohl auch weniger die Absicht, das Vertrauen der Arbeiter zu den Beamten zu stärken, als sich selbst als Mittelglied einzuschieben und dadurch die Entfernung zwischen beiden Theilen zu vergrößern." — Aehnlich sagt der Arnsberger Bericht: „In vereinzelten Fällen haben sich auch Arbeiter-Organisationen mit Beschwerden über mangelhafte Zustände in gewerblichen Betrieben an die Gewerbe-Inspektoren gewendet. Nur in einem Falle war die Beschwerde begründet, in den übrigen Fällen waren die gerügten Mängel übertrieben oder ganz unbegründet."

Weitere Urtheile der nämlichen Art finden sich in den Berichten für Hannover, für Altona und anderen. Es zeigt sich auch hier wieder, daß die Sozialdemokratie unter dem Deckmantel der Arbeiterfreundlichkeit und der Interessenförderung des Arbeiterstandes nur darauf ausgeht, das Vertrauens-Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu zerstören und allenthalben die Saat der Zwietracht und des Hasses auszustreuen.

Von weiterem Interesse sind die mannigfachen Klagen in den Gewerbeberichten über den Kontraktbruch der Arbeiter, vornehmlich in den östlichen Provinzen. Die Arbeitnehmer wissen sehr wohl die Gerichte zu finden, wenn die Arbeitgeber irgend eine beim Abschluß des Arbeitsvertrages angeblich eingegangene Bedingung nicht einhalten, sie selbst aber kehren sich an die vereinbarte Kündigungsfrist nicht im mindesten, wenn ihr vermeintliches Interesse in Frage kommt. Sie verlassen die Arbeitsstätte, ohne auch nur eine Anzeige erstattet zu haben. Diese Erscheinung ist im Jahre 1898 gleichfalls zu beobachten, und es wird sich wohl kaum ohne weiteres den Arbeitern das Bewußtsein ihres Unrechtes beim Kontraktbruch beibringen lassen.

Auffallen aber muß es, daß die Arbeitgeber, vornehmlich der östlichen Provinzen nicht wenigstens von dem Rechte Gebrauch machen, das ihnen die Gewerbeordnung in dieser Beziehung gegeben hat und das gerade geschaffen ist, um dieser Unsitte einigermaßen Einhalt zu thun, von dem Rechte, auch ohne Nachweis eines Schadens eine Entschädigung zu fordern und zur Sicherstellung des Erhaltes der letzteren Lohneinbehaltungen vorzunehmen.

Während die Aufsichtsbeamten für einige westliche Provinzen feststellen, daß die Arbeitgeber in der im Gesetze zugelassenen Weise vorgingen, scheint es nach den Berichten für 1898, daß in den östlichen Provinzen nur höchst selten von dem erwähnten Rechte Gebrauch gemacht wird. Selbstverständlich werden die Arbeiter in allen den Gegenden, in denen sie ganz ohne üble Folgen dem Kontraktbruche huldigen können, nur immer häufiger lediglich nach ihrem Belieben handeln. Die Arbeitgeber der östlichen Provinzen werden es sich also schließlich selbst zuzuschreiben haben, wenn auf diesem Gebiete in ihren Betrieben schlechtere Verhältnisse als im Westen herrschen. Im übrigen nimmt, wie gleichfalls aus den Berichten zu ersehen ist, infolge des Verhaltens der Arbeiter die Sitte, überhaupt keine Kündigungsfrist zu vereinbaren, immer mehr zu. In wirthschaftlich günstigen Zeiten mag der Brauch für die Arbeiter von Vortheil sein, wie es aber in ungünstigen Zeiten damit werden wird, bleibt abzuwarten.

Politische Tagesschau.

Die Aussichten der Kanalvorlage sind, wie die „Freisinnige Ztg." feststellt, viel ungünstiger, als bisher angenommen wurde. Das Wahrscheinlichere ist, daß aus der Vorlage nur der Dortmund-Rhein-Kanal zur Annahme gelangt und daß der Mittellandkanal abgelehnt wird. Auch für den Dortmund-Rhein-Kanal ergiebt sich voraussichtlich nur eine knappe Mehrheit. Im Anschluß hieran theilt die „Freis. Ztg." als Neuigkeit mit, daß die polnische Fraktion beschlossen hat, gegen den Kanal zu stimmen in Ermangelung von Kompensationen für die polnischen Landestheile. Die Polen verfügen über 13 Stimmen. Da bei der polnischen Fraktion zum Unterschied von allen anderen Fraktionen der Fraktionszwang herrscht, so werden diese Stimmen also der Opposition gegen den Kanal zuwachsen. Die Begründung dieser Opposition durch den Abg. v. Jazdzewski wird in der nächsten Sitzung erfolgen. Weiterhin erfährt man, daß in der konservativen Partei für die Kanalvorlage acht Mitglieder und in der freikonservativen Partei 10 oder 11 Mitglieder stimmen werden.

Zu den Rücktrittsgerüchten über den Finanzminister Dr. v. Miquel erklärt der „Berliner Lokalanzeiger", daß Miquel zu Beginn des Jahres aus Gesundheitsrücksichten um seinen Abschied eingekommen sei. Der Kaiser habe zwar die ihm mitgetheilten Beweggründe für diesen Schritt als durchaus berechtigt anerkannt, aber zugleich den lebhaften Wunsch geäußert, daß der von ihm besonders geschätzte Mitarbeiter seine bewährte Kraft noch weiter dem Staatsdienste erhalten möchte. Seitdem habe sich der Gesundheitszustand des Ministers wesentlich gebessert und biete gegenwärtig keinen Anlaß zur Erneuerung jenes Schrittes. „Sollte er dennoch über kurz oder lang abermals unternommen werden, so darf von vornherein als ausgeschlossen betrachtet werden, daß er mit dem Schicksal der Kanalvorlage zusammenhänge."

Der Pariser „Matin" will erfahren haben, daß die Polizei die gesammte chiffrirte Korrespondenz des Herzogs von Orleans mit seinen Pariser Vertrauensmännern beschlagnahmt habe. Aus dieser Korrespondenz gehe deutlich hervor, daß zwischen dem offiziellen Vertreter des Herzogs und gewissen Persönlichkeiten der

Ums Brot.

Roman von Freifrau Gabriele v. Schlippenbach.
(Herbert Rivulet.)

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

„Sie sehen, wie sie mich beherrscht," meinte Herr Westerholz lächelnd. „Ich muß wohl folgen."

Axel wollte sich verabschieden. „Sie können auch mitkommen," rief sie lebhaft, indem sie voraneilte.

„Thun Sie, bitte, dem Kinde den Gefallen," sagte der zärtliche Vater. Und so begleitete Axel sie und bewunderte die plumpen, kleinen Thiere, die das Entzücken des Backfisches waren.

„Ich werde morgen Ihre Mutter besuchen," sagte Westerholz beim Abschied. „Früher bin ich oft bei Ihren Eltern im Hause gewesen."

Er kam und gewann das Herz der Witwe durch sein freundliches, rücksichtsvolles Wesen und durch die warmen Worte der Anerkennung, die er dem Andenken ihres Gatten zollte, den er in seiner Jugend gekannt und auch in späteren Jahren aufgesucht hatte.

„Erlauben Sie mir, gnädige Frau, Ihnen meine Kleine zuzuführen," sagte er. „Sie wächst so allein auf, meine Frau starb vor zwei Jahren, und ich fürchte, die Gouvernanten verstehen es nicht, mit ihr umzugehen. Ich verziehe sie natürlich, denn Anna ist mein einziges Glück, der Sonnenschein meines Lebens."

Selbstverständlich ging Frau von Brenken gern auf diese Bitte ein, und das junge Mädchen kam seitdem oft und lebte sich schnell bei ihnen ein. Die Zwillinge waren ein Jahr jünger, der Umgang mit Altersgnossen war ihr neu und wirkte vortheilhaft auf das verwöhnte Kind. Sie schloß sich Heimchen besonders innig an, deren sanftes, stilles Wesen einen eigenen Zauber auf sie ausübte. Für Gertrud schwärmte sie nach Backfischart, und den kleinen Kranken erfreute sie oft mit Spielsachen oder Näschereien. Sie wurde ihnen allen bald lieb, und wenn sie kam, war es, als träte der sonnige, lachende Frühling ein, und die dunklen Stuben schienen heller zu werden, die ernsten Gesichter lächelten wieder. Axel war fast nie da, wenn sie kam. Er spannte alle seine Kräfte an, um in der provisorischen Stellung die erforderlichen Kenntnisse zu erwerben. Da er ein guter Mathematiker und befähigter Mensch war, fiel es ihm weniger schwer, als er geglaubt hatte. Wenn aber die heitere Frühlingssonne lockend in das düstere Zimmer schien und er wie angeschmiedet auf dem hohen Kontorstuhl sitzen mußte, dann kam es oft über ihn wie Sehnsucht nach dem frischen Soldatenleben.

Vor einem Jahr galoppirte er auf seinem feurigen Rappen, in der schmucken Uniform seines Regiments daher. Oder er saß im Kreise der Kameraden in munterer Gesellschaft, sorglos und voll Lebenslust. —

Die Firma Lösner und Menzel beschäftigte sich auch mit Wechselpapieren, und eines Tages sah er dort im Kontor unerwartet zwei seiner früheren Regimentskameraden wieder. Sie kamen säbelrasselnd und sporenklirrend herein. Er blickte zuerst nicht auf, so vertieft war er in seine Arbeit. Ruhig schrieb er weiter, erst als ihn einer der der jungen Offiziere anredete, hob er den Kopf.

„He! Sie da, lieber Freund, können wir den Kassirer sprechen?" Im nächsten Augenblick erkannten sie sich. „Was Teufel! Brenken! Was machen Sie hier?" rief Leutnant von Bölen verwundert aus.

Axel blickte ihm freimüthig ins Gesicht. „Ich arbeite!" sagte er ruhig.

Verlegen spielte der Leutnant mit seinem Säbel, sein älterer Begleiter sagte:

„Schade, daß Sie das Regiment verließen, Brenken. Sie hatten das Zeug, Karriere zu machen, waren ein schneidiger Reiter und heller Kopf!"

„Ich hoffe jetzt meinen Kontorstuhl ebenso gut zu reiten!" sagte er scherzend. „Ich habe es mir vorgenommen, hier Karriere zu machen, die Arbeit erfordert einen ganzen Mann, und ich setze mein bestes Können ein!"

Die Offiziere sagten darauf nichts, man sah es ihnen an, wie tief sie den früheren Kameraden beklagten. Sie hatten von seiner veränderten Lebenslage gehört und ihn mit Bedauern aus ihrer Mitte scheiden sehen.

„Ihr Almansor ist wohlauf!" erzählte Hauptmann von Olsberg. „Ich sah ihn vor einigen Tagen beim Rennen, er hat den ersten Preis gewonnen. Frenzel von den schwarzen Husaren ritt ihn für Lohmann, an den Sie das Pferd verkauften. Er ging brillant durchs Ziel!"

Das hübsche Gesicht Axels strahlte bei dem Lobe seines geliebten Rappen. Sie unterhielten sich noch eine ganze Weile miteinander. Als sich die jungen Leute von ihm verabschiedeten, hielt er die Feder sinnend in der Hand, das einst mit dem jetzt vergleichend, und ein leiser Seufzer hob seine Brust.

„Thorheit!" murmelte er. „Was hilft es, an das zu denken, was nicht zu ändern ist!"

Und er beugte sich wieder über das Schreibpult und vertiefte sich in die Zahlenreihen vor ihm.

„Der Brenken ist doch ein schneidiger Kerl!" sagte der Hauptmann draußen zu seinem Freunde. „Mit seiner Willenskraft setzt er alles durch, ich bin überzeugt, er bringt es in diesem, ihm bisher fremden Berufe zu etwas. Der kann alles, was er will. Seine ungewöhnliche Begabung macht es ihm allerdings leicht, sein Fortkommen zu finden!"

Auch Gertrud hatte manche Kämpfe durchzumachen, bis sie sich in ihre Stellung als Lehrerin gewöhnte. Die oft faulen, talentlosen Schülerinnen, die übertriebenen Anforderungen der Eltern, das Sichfügen in die Launen anderer waren nicht immer leicht.

Durch Fräulein Hagener hatte sie in einer öffentlichen Schule am Vormittag Beschäftigung erhalten, denn Gertrud hatte vor zwei Jahren, fast gegen den Willen der Eltern, das Examen gemacht. Ihr Ehrgeiz trieb sie damals zu diesem Schritte, der ihr jetzt von Nutzen wurde. Ihr schönes musikalisches Talent verschaffte ihr gut bezahlte Privatstunden, die meist den ganzen Nachmittag ihre Zeit ausfüllten. Alma Westerholz gehörte ebenfalls zu ihren Schülerinnen, sie hätte recht nett gespielt, wenn sie nicht so flüchtig gewesen wäre, ihre Quecksilbernatur konnte nie lange ruhig sein. — — —

„Geh' doch heute nicht zu Deinen Stunden, liebes Trudchen", bat Heimchen, als sie ihre Schwester auf dem Bette liegend fand. „Ist der Kopfschmerz sehr arg?"

nationalistischen Partei seit einem Jahre volles Einvernehmen geherrscht habe und daß die Orleanisten zu verschiedenen Ausständen Summen hergegeben hätten, um Unruhen anzustiften.

Das Possenspiel mit dem Antisemitenführer Guérin in Paris, der sich mit seinen Leuten noch immer in seiner Festung befindet, erinnert mehr und mehr an irgend ein Kapitel aus Coopers Indianergeschichten. Jetzt wird zwischen der Polizei und dem belagerten Guérin schon wie von Macht zu Macht verhandelt. Ist etwas ähnliches in einem geordneten Staatswesen schon dagewesen? Wie aus Paris gemeldet wird, begab sich der Deputirte Lasies gestern, nachdem er morgens im Ministerium des Innern vorgesprochen hatte, zu Guérin und konferirte lange mit ihm. Beim Fortgehen erklärte Lasies, daß seine Mission gescheitert sei. Guérin und seine Genossen scheinen entschlossen zu sein, weiter Widerstand zu bieten. — Der „Figaro“ bringt eine offiziöse Note: Die Regierung werde weder einen Soldaten noch einen Agenten oder Pompfer den Kugeln Guérins aussetzen. Ob im Gefängnisse oder im eigenen Hause, sei Guérin ein Gefangener (!) und werde sich ergeben müssen.

Rußland hat Talienwan zum Freihafen erklärt. Ein Befehl des Zaren an den Finanzminister besagt: „Durch die großen Besitzungen Rußlands in Europa und Asien ist mit Gottes Hilfe eine Annäherung der Völker des Westens und des Ostens ermöglicht. Unermüdliche Sorge tragend für die allgemeinen Vortheile, haben wir es für nothwendig gehalten, nach Beendigung der Eisenbahnlinie bis zum Hafen von Talienwan diesen als Freihafen für den ganzen Zeitraum des am 15. März 1898 a. St. (27. März 1898 neuen St.) zwischen Rußland und China abgeschlossenen Pachtvertrages für die Handelsschiffe aller Nationen zu erklären, und an dem genannten Hafen eine neue Stadt Dalnij zu erbauen.“

Aus Prätoria meldet die „Agence Havas“: Die Regierung ordnete öffentliche Gebete für die Aufrechterhaltung des Friedens an.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. August 1899.

— Seine Majestät der Kaiser befahl gestern den Botschafter Frhrn. v. Marschall zur Abendtafel in Wilhelmshöhe.

— Seine Majestät der Kaiser hat anläßlich des Stapellaufes des Kanonenbootes „Tiger“ am 15. d. M. an den Staatssekretär des Reichs-Marineamtes folgendes Telegramm gerichtet: „Wie Ich jeden Zuwachs Meiner Marine mit Freuden begrüße, so habe Ich auch heute von dem glücklich erfolgten Stapellaufe Meines Kanonenbootes „Tiger“ mit lebhafter Befriedigung Kenntniß genommen. Möge der „Tiger“ auf allen seinen Fahrten von Gottes Segen begleitet sein und durch seine Laufbahn der Flagge unseres geliebten Vaterlandes, die er über alle Meere tragen wird, Ehre machen.“

— In der „Tägl. Rundsch.“ wird mitgetheilt, daß die Stadt Solingen einen sozialdemokratischen Stadtrath habe, der den Kaiser ebenso friedlich mit begrüßt habe wie die anderen. Da wird ihn wohl das Schicksal Lütgenaus ereilen!

— Der Kriegsminister von Goßler hat Berlin verlassen.

— Der preußische Kriegsminister bringt erneut zur allgemeinen Kenntniß, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist: 1. jede Betheiligung an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Geldsammlungen, zu der nicht vorher besondere dienstliche Erlaubniß ertheitt ist, 2. jede Dritten erkennbar gemachte Bethätigung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung, insbesondere durch entsprechende Ausrufe, Gesänge oder ähnliche Kundgebungen, 3. das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie jede Einführung solcher Schriften in Kasernen oder sonstige Dienstlokale. Ferner ist sämmtlichen Angehörigen des aktiven Heeres dienstlich befohlen, von jedem zu ihrer Kenntniß gelangenden Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen oder anderen Dienstlokalen sofort dienstliche Anzeige zu erstatten. Diese Verbote und Befehle gelten auch für die zu Uebungen eingezogenen und für die zu Kontrolversammlungen einberufenen Personen des Beurlaubtenstandes, welche gemäß § 6 des Militär-Strafgesetz-Buches und § 38 B 1 des Reichsmilitärgesetzes bis zum Ablaufe des Tages der Wiederentlassung bezw. der Kontrolversammlung den Vorschriften des Militärstrafgesetzbuches unterstehen.

— Einen sehr vernünftigen Beschluß hat die badische Regierung gefaßt, indem sie kurzerhand ein Verbot der Revolutionsfeier erließ, welche von den Umsturzparteien des Großherzogthums anläßlich der 50. Wiederkehr des Jahrestages des badischen Aufruhrs geplant war, und insbesondere die Aufstellung des Denkmals für die in Rastatt erschossenen Rebellen untersagte.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses für die Gemeindewahlrechtsnovelle diskutirte heute unter anderem den neuen Antrag, wonach in Gemeinden ortsstatutarisch durch Zweidrittel-Mehrheit der Gemeindevertretung mit Genehmigung des Bezirksausschusses die Zwölftelung soll eingeführt werden können. Zu einer Beschlußfassung kam es nicht; die Besprechung wird morgen Abend fortgesetzt.

— Der frühere Abgeordnete Robert von Benda ist, 83 Jahre alt, heute früh auf seinem Gute Rudow gestorben. Er hat 40 Jahre, von 1858 bis zu den letzten Wahlen, bei denen er auf das Mandat verzichtete, dem Abgeordnetenhause, über dreißig Jahre dem Reichstage, von der Begründung desselben im Jahre 1867 ab, als Mitglied der nationalliberalen Partei angehört.

— In Handwerkerkreisen nimmt man an, daß sich die Arbeiten bei den Wahlen zu den Handwerkskammern so werden einrichten lassen, daß die letzteren mit dem 1. April 1900 ihre Thätigkeit würden aufnehmen können. Trifft dies zu, so würde auch die vom Bundesrathe bald nach seinem Wiederzusammentritt im Oktober zu berathende kaiserliche Verordnung, durch welche die Abschnitte des Handwerksorganisationsgesetzes über Handwerkskammern, Meistertitel und Lehrlingsverhältnisse im Handwerk in Kraft gesetzt werden sollen, als Termin hierfür den 1. April 1900 festsetzen. Die Durchführung des Handwerksorganisationsgesetzes würde dann nahezu drei Jahre in Anspruch genommen haben.

Magdeburg, 15. August. Auf dem 12. Verbandstage des Zentralverbandes deutscher Bäckerinnungen „Germania“ gab heute, am zweiten Verhandlungstage, der Reichstagsabgeordnete Euler (Ztr.) die Erklärung ab, daß er namens seiner Fraktion den deutschen Bäckern die Versicherung abgeben könne, das Zentrum werde alles daran setzen, daß die Bäckereiverordnung, wenn nicht aufgehoben, so doch gemildert werde, z. B. auf die Minimalruhezeit von 8 Stunden. Des weiteren trat Abg. Euler für den Befähigungsnachweis ein. Zur Frage der Konsum-, Beamten-Vereine und Bazare wurde eine Resolution angenommen, worin verlangt wird, durch gesetzliche Maßnahmen die betreffenden Vereine einer Besteuerung zu unterwerfen. Bezüglich der Gründung eines allgemeinen Streikfonds der deutschen Bäckermeister wurde beschlossen, den Zentralverband zu ermächtigen, bei Ausbruch von Streiks im Bäckergewerbe aus der Kasse bis 30 000 Mk. zu bewilligen. Vom 1. Januar 1900 ab bis zum nächsten Verbandstage sind pro Kopf 50 Pfg. zu erheben. Der nächste Verbandstag wird dann weitere Dispositionen treffen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen; damit ist ein Generalstreikfonds begründet.

Ausland.

Paris, 16. August. Scheurer-Kestner richtete an den Präsidenten des Kriegsgerichtes in Rennes eine Depesche, in welcher er gegen die Behauptung des Generals Billot, er (Scheurer-Kestner) sei ein Freund der Familie Dreyfus gewesen, protestrt. Ferner erklärt Scheurer-Kestner, es sei unwahr, daß er ineinem Gespräch mit General Billot Picquart erwähnte.

Paris, 16. August. Déroulède erklärte im Gefängniß, er werde sich nicht früher vertheidigen, bis der Prozeß in Rennes entschieden sei.

Rennes, 16. Aug. Labori ist gestern in die Wohnung des Professors Basch geschafft worden, weil diese für einen Kranken günstiger ist, als die Laboris. Im übrigen ist sein Zustand unverändert. — Wie es heißt, soll die Polizei auf der Spur des Attentäters sein.

Lourenço Marques, 16. August. Die Nachricht, die portugiesischen Behörden hätten 15 000 Gewehre, die der deutsche Dampfer „Reichstag“ für Rechnung Transvaals an Bord gehabt habe, mit Beschlag belegt, ist, wie auch portugiesischerseits festgestellt wird, unrichtig. Der Dampfer hatte überhaupt keine Gewehre an Bord. 400 Kisten Patronen, die er gebracht, wurden ohne jede Beanstandung gelöscht.

Lissabon, 16. Aug. Hier ist eine zwölftägige Quarantäne angeordnet worden für alle Schiffe, die Oporto und Liyoes angelaufen haben.

Kopenhagen, 15. August. Der König kehrt Montag von Gmunden nach Schloß Bernstorff zurück. — In der kommenden Woche treffen hier die Kaiserin-Wittwe von Rußland und die Prinzessin von Wales ein. Etwas später wird auch der König von Griechenland hier erwartet.

Belgrad, 16. August. König Alexander hat aus Anlaß seines Geburtstages 117 wegen verschiedener Verbrechen verurtheilte Personen begnadigt.

Petersburg, 16. Aug. Ende August begiebt sich der Zar zu den großen Manövern. Vom Manöverfelde reist er mit der Kaiserin für drei bis vier Wochen nach Dänemark, um sodann bis Ende September in Jugenheim bei Darmstadt zu verweilen. Die Rückkehr nach Rußland erfolgt gegen Mitte November.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 14. August. (Ungarische Arbeiter.) Seit einigen Wochen werden bei dem Bahnbau Schönsee-Gollub-Strasburg 50 Ungarn aus der Budapester Gegend beschäftigt. Diese arbeiten pro Tag und Mann um 50 Pf. billiger als hiesige Arbeiter.

r **Culm**, 16. August. (Verschiedenes.) Heute Morgen brannten drei große Weizenstaken des Rittergutsbesitzers Herrn v. Huelsen-Gr.-Usziz nieder. Es soll ein Racheakt vorliegen. — Herr Regierungsrath Wohlfarth, der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommissionen Culm und Schwetz, verläßt am 1. September unsere Stadt, um in gleicher Eigenschaft einem Rufe nach Bochum zu folgen. Als Nachfolger nennt man den Landrath von Culm Herrn Hoene. — Die Schüler der Schule zu Kaldus wurden heute durch Herrn Kreisphysikus Dr. Heise auf Granulose untersucht. Dieselbe wurde bei vier Schülern von 62 festgestellt, außerdem noch andere Augenkrankheiten. — Im Verein mit dem Schwetzer Kaufmännischen Verein feiert Sonntag der hiesige „Verein junger Kaufleute“ im Kaiser Wilhelm-Schützenhause das Sommerfest. — Die hiesige bisher keinem Gau angehörende Liedertafel beabsichtigt sich dem Weichselgau-Verband anzuschließen.

Graudenz, 16. August. (Besitzwechsel.) Die Ostbank hat das bisher dem Kaufmann Alexander Loerke gehörige Grundstück Pohlmannstraße Nr. 9 für 140 000 Mark erworben, da die schnelle Ausdehnung ihres Geschäftsbetriebes die Einrichtung größerer Lokalitäten und die Erbauung einer Stahlkammer (Safes-Einrichtung) erforderlich gemacht hat, und zwar sollen die ganzen Parterre-Räume zu diesen Zwecken Verwendung finden.

Rosenberg, 15. August. (Verschiedenes.) Am 24. und 25. d. Mts. findet die Verhandlung gegen den früheren Gutsrendanten Gustav Mattig vor der hiesigen Strafkammer statt. Derselbe ist beschuldigt, seinem ehemaligen Prinzipal, dem Burggrafen von Brünneck-Bellschwitz, während seiner Dienstzeit als Rendant gegen 80 000 Mark unterschlagen zu haben. — Der Laufbursche eines Kantinenwirthes in Freystadt ist an den Folgen der Verletzungen, die ihm zwei beim Bahnbau Freystadt-Jablonowo beschäftigte Arbeiter mit Steinen beigebracht hatten, und wobei er einen Schädelbruch erlitten hatte, im hiesigen Kreis-Krankenhause gestorben. Die beiden Uebelthäter befinden sich bereits in Untersuchungshaft. — Die beiden 14 jährigen Knaben Hugo F. und Arthur L. wurden vor einigen Tagen unter dem Verdachte, mit der 11 jährigen Schwester des ersteren unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben, verhaftet. Jetzt sind dieselben wieder auf freien Fuß gesetzt. Doch nimmt das Strafverfahren seinen Fortgang.

Marienburg, 15. August. (Die Zuckerfabrik Altfelde) hat beschlossen, den Aktionären einen Gewinnantheil von 4 Prozent zu zahlen.

Marienburg, 16. August. (Verschiedenes.) Die Bewohner unserer Stadt leben in beständiger Aufregung. Gestern Abend brannte es wieder im Rathhause, vorgestern Abend begann es wieder auf der früheren Brandstelle unter den Niederen Lauben zu brennen. Zum Glück wurden diese kleinen Brände bald entdeckt und schnell gelöscht. Jedoch weicht die Aufregung nicht, zumal da das Gerücht geht, es seien anonyme Drohbriefe an hochgestellte Persönlichkeiten gegangen, welche neue Brände befürchten lassen. — Beim letzten Laubenbrande sind leider wieder Diebstähle vorgekommen, was um so bedauerlicher ist, da die meisten Sachen unversichert waren. So hat der jung verheirathete Barbier Schmelzer seine neue Ausstattung durch Diebstahl und Brand eingebüßt. In vergangener Nacht kletterten mehrere unbekannte Personen das steile Nogatufer in die Höhe und versuchten in das Backhaus des Bäckers Burchert einzudringen. Sie gaben dabei mehrere scharfe Schüsse ab; doch ist niemand dabei verletzt worden.

Danzig, 16. August. (Von dem Flottenmanöver.) Ein ebenso lebhaftes wie interessantes Marinebild bot sich heute Vormittag den Besuchern der Westerplatte bezw. der Hafenanlagen. Auf der Rhede in etwa einer Meile Entfernung lagen die großen Panzer der Sachsen- und Brandenburg-Klasse und in nicht zu weiter Distanz von ihnen die sechs Küstenpanzerschiffe „Siegfried“, „Beowulf“, „Frithjof“, „Aegir“, „Odin“ und „Hildebrand“, die schon gestern Nachmittag ihre Liegestelle an der Ost- bezw. Westmole verlassen und sich auf die Rhede vor Neufahrwasser begeben hatten. Auch die bisher hier angelangten Schul-, Aufklärungs- und Vermessungs-Schiffe hatten ihre Liegepunkte in der Weichsel und an der Werft verlassen, um sich der Manöverflotte auf der Rhede anzuschließen. „Pelikan“ und „Zieten“ waren noch nicht eingetroffen und werden erst morgen erwartet. Im Hafen an der Ostmole lag das Admiralsschiff „Blücher“, dessen Admiralsflagge Kenntniß davon gab, daß der General-Inspekteur der Marine, Admiral Köster, bereits gestern auf demselben eingetroffen sei, um heute das Kommando über die Manöverflotte zu übernehmen. Ebenfalls war Herr Major Stein vom großen General-Stabe eingetroffen, der auf dem „Blücher“ Quartier genommen hat, um den taktischen und sonstigen Manöver-Uebungen der Flotte beizuwohnen. Während auf der Rhede die großen Panzer und die Küsten-Fahrzeuge der Siegfriedklasse dauernd unter Dampf waren und manöverirten, hatte sich schon seit gestern die erste Torpedoboots-Flotille an ihrem bisherigen Liegeorte vor dem 5. und 6. Kochhause und an der Ostmole die 2. Torpedoboots-Flotille in Parade vor Anker gelegt, da der Herr General-Inspekteur heute zunächst eine Besichtigung resp. Inspizirung der Torpedo-Flotille vornahm. Das als Aviso fungirende Schulschiff „Grille“ hatte ebenfalls an der Ostmole kurz vor „Blücher“ angelegt. Nach einem erfrischenden Bade, das Herr Admiral Köster im Seebade der Westerplatte nahm, ließ er sich zunächst die Mannschaften der 1. Torpedoboots-Flotille und eine Stunde später die der 2. Torpedoboots-Flotille vorstellen. Die eigent-

---

Sie beugte sich mitleidig über die leise Stöhnende und legte ihre kühle Hand auf die heiße Stirn.

„Wie bleich und müde Du aussiehst“, rief sie bedauernd.

„Bitte, lege mir ein Tuch mit kaltem Wasser auf die Stirn“, bat Gertrud. „Sage es nicht der Mutter. Ich habe heute zum Glück nur eine Stunde zu geben, da zwei meiner Schülerinnen verreist sind, und es ist gut, daß sie hier im Hause bei Sträußels ist.“ —

Sie unterrichtete die Tochter ihres Hauswirthes, und er zog das Honorar von der Miethe ab. Der schöne Flügel stand noch unten, und sie vermißte ihn täglich. Es schnitt ihr in die Seele, wenn sie ihn von ungeschickten Händen mißhandeln hörte, die Kinder spielten falsche Uebungen darauf, oder es wurden Tänze gehämmert wenn Besuch kam. Es war nur ein Tropfen mehr in dem bitteren Kelch, aus dem sie täglich trank. Sie selbst durfte nicht ihr geliebtes Instrument benutzen, es störte die Bewohner der unteren Etage.

Sie spielte zuweilen auf dem Piano in Tante Doras Zimmer, denn die Musik war ihr Lebensbedürfniß. Ihr stolz verschlossenes Herz weinte und lachte in den Tönen, die ihren Fingern entquollen, in denen sie das ausdrückte, was sie bewegte. Eines Sonntags spät hörte sie Heimchen spielen und schlüpfte leise hinüber. Fräulein Hagener war ausgegangen, das weiche, graue Frühlingszwielicht stahl sich herab und hüllte das trauliche Stübchen in Dämmerung ein. So leise war der leichte Schritt der Schwester, daß Gertrud ihn nicht hörte.

Sie spielte die „Träumerei“ von Schumann, und ihre künstlerische Auffassung des Stückes fiel der Lauschenden auf. Es paßte so gut zu der Tageszeit, die wie geschaffen schien zum Träumen und Sinnen.

Als sie geendet, ließ sie die Hände auf den Tasten und phantasirte über das Thema weiter. Plötzlich hörte Heimchen, wie sie schluchzte. „Gertrud, liebe Gertrud“, rief sie und eilte zu ihr hin. Sie kniete neben ihr nieder und umfaßte sie zärtlich.

Die Gerufene schrak heftig zusammen und sagte unwillig: „Ich wußte nicht, daß Du hier warst, ich dachte, ich sei allein und unbeobachtet!“

„Und daher weinst Du, Gertrud? Was ist es? Fühlst Du den Wechsel so schmerzlich? Ist es Dir so schwer, die Stunden zu geben? O bitte, bitte sprich Dich aus, verschließe nicht alles so ängstlich, ich nehme innig an allem theil, was Dich schmerzt!“

Gertrud schüttelte das stolze Haupt und sagte abwehrend: „Es ist das nicht allein, liebes Heimchen!“

„So ist es etwas, das Dich persönlich betrifft, ein Leid, von dem wir nichts ahnen, das Du niemandem klagst?“ Die Gefragte erhob sich hastig und machte sich aus den sie umschlingenden Armen los.

„Ja!“ klang es gepreßt wie in Todesqual, „und eben deshalb muß ich allein fertig werden, mein gutes Heimchen!“

„Habe doch Vertrauen zu mir, ich kann es nicht ertragen, Dich traurig zu sehen!“ flehte die Jüngere innig. Das schöne, stolze, Haupt beugte sich tiefer über die kleine, zierliche Gestalt.

„Ich weiß es!“ sagte sie weich, indem sie sie küßte, „aber ich kann es Dir nicht sagen. Es war thöricht, daß ich mich einen Augenblick gehen ließ, es soll in Zukunft nicht mehr geschehen!“

Sie verließ das Zimmer und schritt erhobenen Hauptes über den Flur, der die Wohnungen trennte. Den ganzen Abend war sie heiter und gesprächig, sodaß Heimchen sich verwundert fragte, ob sie nicht alles geträumt habe. Gertrud hatte an demselben Morgen von Haßfeld sprechen hören. Es hieß, er sei tief unglücklich in seiner Ehe. Seine Frau sei plump und gewöhnlich, die Schwiegermutter lebe auf demselben Gute, und man ließe es ihn auf jeden Schritt und Tritt fühlen, daß der Reichthum nicht auf seiner Seite war.

Sie hatte geglaubt, mit ihrer Jugendliebe fertig zu sein, ja, oft fühlte sie fast einen Haß gegen den Treulosen, eine tiefe Verachtung, und ihr leidenschaftliches Herz empörte sich unwillig, als sie merkte, daß Waldemar ihr dennoch theuer war.

Jetzt, wo er verheirathet war, mußte sie dieser Neigung Herr werden, ihr ganzes Streben ging danach. Nur nicht ihn wiedersehen, nur nicht seine weiche, einschmeichelnde Stimme hören, die träumerischen, blauen Augen erblicken!

(Fortsetzung folgt.)

liche Besichtigung und Inspizirung der Torpedoboote selbst soll erst am nächsten Sonnabend erfolgen. Einstweilen behalten beide Torpedoboots-Flotillen noch ihren Liegeplatz im Hafenkanal resp. an der Ostmole bei und die großen Panzer- und Küsten-Panzerschiffe ihren Platz auf der Rhede. Unter dreimaligem Hurrah auf den Kaiser ging nach Erlaß des auf die Uebernahme des Kommandos bezüglichen Tagesbefehls die Kommandoflagge auf dem „Blücher" in die Höhe als Zeichen für die Uebungsflotte, daß die Formirung derselben vollzogen sei. Sämmtliche Schiffe salutirten darauf auf der Rhede die Flagge des Flottenchefs mit den üblichen Kanonenschüssen. Morgen und übermorgen wird Herr Admiral Köster das erste Geschwader und die erste Torpedobootsflotille und am Sonnabend das zweite Geschwader und die zweite Torpedobootsflotille besichtigen bei Evolutionen und sonstigen Uebungen. Sonntag den 20. liegt dann die Flotte vor Neufahrwasser wieder zu Anker, und es wird nach dem Gottesdienst das Wettrudern um den Kaiserpreis stattfinden. Am 21. beginnen die Uebungen und Manöver der Flotte von neuem. Die Flotte bleibt dazu bis zum 25. in der Danziger Bucht bezw. deren Nähe und füllt dann am 26. Kohlen auf für die Fahrt nach Westen, die am 27. beginnen wird. Bei der Ankunft der Manöverflotte haben sich auch in diesem Jahre verschiedene kleine Unfälle ereignet. Der große Panzer „Bayern" hat am Ruder einen kleinen Schaden erlitten, der voraussichtlich aber auf der Rhede wird reparirt werden können. Das Torpedoboot „S 61" erlitt ebenfalls einen Unfall und mußte behufs Reparatur von dem Werftdampfer „Notus" nach der kaiserl. Werft geschleppt werden.

Allenstein, 15. August. (Freigesprochen im Wiederaufnahmeverfahren) wurde von der hiesigen Ferien-Strafkammer der Eigenkäthner Johann Bischoff aus Hirschberg (Kreis Allenstein), nachdem er bereits einen Theil seiner Strafe verbüßt hat. Er soll bei Herstellung einer falschen Urkunde mitgewirkt haben und wurde zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. B. beantragte die Einleitung des Wiederaufnahmeverfahrens, die vom hiesigen Landgericht abgelehnt wurde. B. wurde zur Verbüßung eingezogen. Auf eingelegte Beschwerde desselben ordnete der Straffenat des Oberlandesgerichts Königsberg, nachdem Bischoff eine Woche verbüßt hatte, die Haftentlassung und das Wiederaufnahmeverfahren an, das mit der Freisprechung endete. Auch wurde ein Beschluß über die Zahlung einer Entschädigung gefaßt.

Palmnicken, 14. August. (Geheimer Kommerzienrath Becker) hat gestern den hiesigen Ort mit Familie verlassen, um seinen Wohnort nach Berlin zu verlegen.

Oletzko, 15. August. (Die Maränen) sind in diesem Jahre in den masurischen Seen nur in sehr geringer Menge zu finden. Der Maränenhandel steht darum hinter dem der vorigen Jahre weit zurück. Von Händlern werden diese Fische bis Berlin, Magdeburg, Köln ꝛc. verschickt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 18. August 1783, vor 116 Jahren, wurde in Stuttgart der Mechaniker Andreas Bauer geboren, der mit dem Buchdrucker König die Buchdruckschnellpresse erfand. Nach Königs eigenen Worten würde es diesem kaum gelungen sein, seine Erfindung zu vollenden, hätte er nicht Bauers kenntnißreichen Rath und dessen geschickte Hand zur Seite gehabt. Bauer starb am 27. Februar 1860 in Oberzell bei Würzburg.

Thorn, 17. August 1899.

— (Die Mitglieder und Beamten der Landwirthschaftskammer der Provinz Westpreußen) haben ihrem früheren Vorsitzenden Rittergutsbesitzer von Puttkamer auf Groß-Plauth einen werthvollen silbernen Tafelaufsatz gestiftet. Die Uebergabe fand durch eine Kommission statt, bestehend aus dem jetzigen Vorsitzenden Herrn Kammerherrn von Oldenburg-Januschau, und den Herren Amtsrath Krech-Althausen, Oekonomierath Aly-Groß-Klonia und Oekonomierath Generalsekretär Steinmeyer-Danzig.

— (Unbrauchbargewordene Postkarten.) Allgemein dürfte bekannt sein, daß unbrauchbar gewordene Postkarten am Postschalter gegen eine 5 Pfennig-Marke umgetauscht werden können. Vielen dagegen wird die postalische Bestimmung fremd sein, daß auch Postkarten mit Radirungen unter den Begriff „unbrauchbar" fallen, d. h. von der Postbeförderung ausgeschlossen sind. Es müssen also Postkarten, auf denen eine andere Aufschrift als die ursprüngliche unvermeidlich ist, als unbrauchbar umgetauscht werden, selbst wenn es nur einige Worte wären, die fortradirt werden müßten. (Vergl. § 14,2 der Postordnung vom 14. Juni 1892.)

— (Zur Charakteristik des Submissionswesens) giebt die Ausschreibung von Kanalisationsarbeiten in Ohrdruf (Thüringen) einen lehrreichen Beitrag. 15 Angebote sind abgegeben worden, von denen das höchste 147532 Mk. 50 Pf., das niedrigste 61719 Mk. 75 Pf. beträgt. Es besteht also ein Unterschied von beinahe 86000 Mark.

— (Preisbewerb in Kartoffeln für die Ausstellung in Posen 1900.) Am 8. August hat in den Räumen des Instituts für Gährungsgewerbe in Berlin durch die von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft ernannten Richter die Prüfung der zehn zum Preisbewerb angemeldeten Sorten Frühkartoffeln stattgefunden. Für die übrigen Gruppen der auf der Posener Ausstellung 1900 unter Preisbewerb gestellten Kartoffeln werden noch Anmeldungen entgegengenommen (von der Hauptstelle der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, Berlin SW., Kochstraße 73) und zwar für Speisekartoffeln mittlerer Reifezeit bis zum 9. September, für die übrigen Gruppen (Späte, Dauer-Speisekartoffeln, Mittelfrühe, Späte Speise- und Fabrikkartoffeln, Kartoffeln für Fabrikgebrauch und Futterkartoffeln) bis zum 10. Oktober 1899.

— (Für Radfahrer.) Nach einer Gerichtsentscheidung ist ein Radfahrer, der von einem bissigen Hunde angefallen wird, nicht strafbar, wenn er den Hund tödtet. Das Gericht, welches dieses Erkenntniß fällte, ging von der Ansicht aus, daß der Radfahrer, als er den Hund nach mehrmaligen, vergeblichen Verscheuchungsversuchen mit seinem Taschenrevolver niederschoß, in der Nothwehr gehandelt habe.

— (Arbeiterstreik in Warschau.) Ein allgemeiner Arbeiterstreik ist in Warschau ausgebrochen. Die Zahl der Streikenden — alle Industrien sind in Mitleidenschaft gezogen — hat die Zahl 20000 bereits überschritten. Ruhestörungen sind bis jetzt noch nicht vorgekommen.

— (Die Schoten des Goldregens) sind nunmehr entwickelt und werden wegen ihrer entfernten Aehnlichkeit mit den süßen Schoten der Erbsen zuweilen von Kindern gegessen. Da der prächtige Goldregen als Zierpflanze in den meisten Anlagen zu finden ist, sei auf die starke Giftigkeit der Schoten aufmerksam gemacht, was namentlich Eltern und Kinderwärterinnen beachten mögen. Der Genuß einer einzigen solchen Schote reicht hin, das Leben eines Kindes zu gefährden. Allein nicht blos dieser Same, sondern auch die übrigen Theile dieser Pflanze, überhaupt der Saft enthält Gift. Darum ist auf das bei Kindern übliche Kauen an Rinde, Zweigen, Blättern u. s. w. zu achten.

— (Einen Ausflug nach Marienburg) zur Besichtigung des dortigen Ordensschlosses unternahmen gestern die Zöglinge des hiesigen Lehrerinnen-Seminars.

— (Jagdpachtungen.) Herr Gutsbesitzer Chr. Sand-Bielawy hat die Jagd auf der Feldmark Gumowo, bisheriger Pächter Herr Maurermeister Plehwe, vom 28. d. Mts. ab gegen eine Jahrespacht von 73 Mark, ferner Herr Lachmann-Thorn die Jagd auf der an Gumowo grenzenden Feldmark Neudorf für 65 Mark gepachtet.

— (Besitzwechsel.) Das Kreissparkassengut Wszedzin bei Mogilno ist von der Ansiedelungskommission für 750000 Mark gekauft worden. — Das Gut Salwin ist von der westpreußischen Landschaft an den Landwirth Otto Staats in Ossowitz für 60000 Mark verkauft worden. — Das 800 Morgen große Gut Justusberg bei Rhein Ostpreußen, dessen Gebäude im Herbste des vorigen Jahres total niederbrannten, ist in der Zwangsversteigerung von dem derzeitigen Sequester Herrn von Buchholz für 57000 Mark angekauft worden. — Das 900 Morgen große Rittergut Wendisch-Pribbernow bei Greifenberg i. Pommern ist an den Frhrn. von Schleinitz für 285000 Mark verkauft worden.

— (Parzellirung.) Das Gut Birglau wird von den Herren Dr. Wolszlegier und prakt. Arzt Dr. Jaworowicz, Vorstandsmitgliedern der „Spólka Ziemska", parzellirt.

— (Variété-Theater.) Trotz der ungünstigen Witterung war der Saal des Viktoria-Theaters bei der gestrigen ersten Vorstellung mit dem neuen Personal fast ausverkauft. Das Ensemble gefiel allerseits auf's beste, wovon der stürmische Beifall nach jeder Piece Zeugniß ablegte. Die heutige Vorstellung dürfte wieder lebhaft besucht werden. Morgen Abend tritt die Gesellschaft in Culmsee auf.

— (Ein kurzes, schwaches Gewiter) zog gestern Abend über unsere Stadt. Begleitet von starkem Sturm und heftigem Platzregen, der der lechzenden Natur die nothwendige Feuchtigkeit, wenn auch in ungenügendem Maße, zuführte, brachte es nach der vorhergegangenen drückenden Schwüle einige Abkühlung, ohne jedoch einen wesentlichen Einfluß auf die Temperatur auszuüben; denn heute herrscht trotz lebhaften Windes wieder das jetzt schon seit Wochen anhaltende warme Wetter.

— (Feuer.) Heute Mittag brach in dem Eiskeller der Radtke'schen Molkerei in der Culmer Vorstadt Feuer aus, das auf ein angrenzendes Stallgebäude übergriff; beide Baulichkeiten brannten in ganz kurzer Zeit nieder. Bei dem starken Winde waren auch die benachbarten aus Holz erbauten Stallungen von Mocker gefährdet. Da die Feuerwehr nicht gleich zur Stelle sein konnte, so betheiligten sich die in Mocker einquartierten Kürassiere an den Löscharbeiten, deren Thätigkeit sich nur auf Erhaltung der an den Brandherd grenzenden Gebäude beschränkte. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 394 Ferkel und 26 Schlachtschweine. Für fette Schweine wurden 34 bis 35 Mark, für magere Schweine 31 bis 33 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht bezahlt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Gefunden) ein dunkelbrauner Zopf an der Ueberfähre, ein Vereinsabzeichen (D. M. V.) auf dem Altstädt. Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 1,40 Meter über 0. Windrichtung W. Angekommen sind die Kapitäne: Ulm, Dampfer Weichsel mit 1600 Ztr. div. Gütern von Danzig; Lipinski, Dampfer „Alice" mit 2 Kähnen im Schlepptau, von Brahnau nach Warschau; die Schiffer: M. Sielisch, Kahn mit 2800 Ztr., A. Sandau, Kahn mit 1800 Ztr. diversen Gütern, von Danzig nach Warschau; R. Geike, Kahn mit 1300 Ztr., E. Sielisch, Kahn mit 1500 Ztr., Ww. Sandau, Kahn mit 1200 Ztr. sämmtliche Kähne mit Kleie, von Warschau; Ed. Dahmer, Galler mit 1000 Ziegeln von Zlotterie. — Murawkin, 4 Traften, Goldglas, 3 Traften, beide mit Mauerlatten und Balken, von Rußland nach Danzig.

Nach telegraphischer Meldung aus Warschau betrug dort der Wasserstand der Weichsel heute Mittag 2 Uhr 1,95 Meter, gegen 2,27 Meter gestern. Das Wasser ist also in stetigem Fallen begriffen.

Mannigfaltiges.

(Eine Zollstrafe von einer halben Million Mark) soll der Inhaber eines Berliner Exporthauses zahlen. Der Prozeß wird in den nächsten Tagen vor dem Schatzgerichtshof von Kanada verhandelt werden. Ein Berliner Exporthaus, das aber inzwischen sein Geschäft in Berlin verkauft hat, hatte an eine Firma in Kanada Waaren gesandt, die in den Zollfakturen zu niedrig bewerthet waren. Die Anklage wird, wie der „Konfekt." meldet, erhoben, weil diese Firma vom Mai 1895 bis Februar 1896 116 falsche Fakturen zum Import ihrer Waaren bei der Verzollung benutzt haben soll. Die von der kanadischen Anklagebehörde eingeforderte Strafe beträgt 141768 Dollars. Die kanadische Regierung hatte vor einiger Zeit einen besonderen Vertreter nach Berlin gesandt, um die Angelegenheit dort an Ort und Stelle zu untersuchen.

(Der Bart der Aerzte.) Abbildungen von Aerzten vergangener Jahrhunderte zeigen uns das Angesicht dieser Herren stets mit einem stattlichen, bis zur Brust herabreichenden Bart, und auch heute ist die Mehrzahl der Jünger Aesculaps mit diesem Schmuck geziert; in jüngster Zeit mehren sich aber die Angriffe gegen denselben, sodaß vielleicht die Zeit nicht fern ist, in der die Mediziner mit den katholischen Klerikern bezüglich der Bartlosigkeit wetteifern. Professor Hübner in Breslau hat nämlich durch zahlreiche Experimente nachgewiesen, daß sich gerade die gefährlichsten Mikroben am leichtesten im Bart ansetzen. Professor Flüggen hat die Untersuchungen dadurch bestätigt, daß er einen Mann mit ungeschütztem Bart zehn Minuten in die Nähe einer Mikrobenkultur auf Agar setzen ließ, hernach aber mit durch Mousseline verdecktem Bart. Die in beiden Fällen vorgenommenen Untersuchungen auf Bazillen ergaben ganz bedeutende Unterschiede. Hübner verwendete vollständige Masken, die das Gesicht gänzlich verdeckten; dadurch gelang es ihm, ein Eindringen der Mikroben in mehreren Fällen ganz zu verhindern, in anderen auf ein Minimum zu reduziren. Ein anderer Beobachter, Garré, empfiehlt an Stelle des Gebrauchs der Maske Waschungen des Bartes mit einer Sublimatlösung. Die einfachste Lösung dieser Frage wäre allerdings radikale Bartlosigkeit.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Eleonora Duse wird während der zweiten Hälfte des September am Lessing-Theater zu Berlin mit ihrer eigenen Truppe gastiren.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. August. (Abgeordnetenhaus.) Das Haus setzt die zweite Lesung der Kanalvorlage fort. Minister Thielen ergeht sich in längeren Ausführungen über die Vorlage, deren Annahme er lebhaft empfiehlt. Abg. Dr. v. Jadzewski (Pole) erklärt, der Kanalbau bringe den östlichen Provinzen große Nachtheile. Wenn auch die Rücksicht auf das Interesse der Allgemeinheit nicht außer acht zu lassen wäre, so sei es doch nothwendig, Kompensationen zu gewähren.

Görlitz, 17. August. Ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschauer entlud sich gegen 4 Uhr über der Stadt. Infolge eines Blitzschlages in die elektrische Leitung stockte der Straßenbahnverkehr aller Linien auf 1½ Stunden.

Wilhelmshöhe, 17. August. Die jüngsten kaiserlichen Prinzen sind heute nach Cronberg abgereist.

Geestemünde, 17. August. Seit gestern steht die Lehrheide in Flammen. Eine große Menge Torf ist vernichtet worden. Der Schaden ist sehr groß.

Rostock, 17. August. Im Swendsborger Hafen ist der deutsche Schoner „Marie" plötzlich gesunken.

Innsbruck, 16. August. Heute stürzte von der Seekarlesspitze ein Student, der Sohn des hiesigen Universitätsprofessors Stolz, ab und war sofort todt.

Paris, 16. August. Die Angelegenheit des belagerten Guérin ist unverändert. Die gestern Abend in seinem Namen von den Deputirten Drumont und Lasies bei dem Kabinetschef Waldeck-Rousseau erhobenen Forderungen wurden von diesem nicht angenommen. Guérin und seine Genossen scheinen entschlossen, weiter Widerstand zu leisten.

Rennes, 16. August. Der Schriftsteller Bourdon, welcher dem General Mercier das Wort „Mörder" zugerufen hatte, sollte deshalb vor das Schwurgericht gestellt werden. Mercier schrieb jedoch unter den dem Staatsanwalt unterbreiteten Strafantrag: „Wegen des schimpflichen Attentats auf Labori und zum Zwecke der Beruhigung der Gemüther stehe ich von einer Klage gegen Bourdon ab." — Ein heute Nachmittag ausgegebenes Bulletin bezeichnet den Zustand Laboris trotz des Vorhandenseins leichten Fiebers als befriedigend. Die nähere ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß die Kugel im Gelenk zwischen Rippe und Querfortsatz des Wirbels sitzt. Die Nachforschungen, welche heute den ganzen Tag nach dem Mörder angestellt wurden, blieben erfolglos.

Rennes, 17. August. (Prozeß Dreyfus.) Die Sitzung des Kriegsgerichtes wurde um 6½ Uhr eröffnet. General Roget setzte seine Aussagen fort. Er wirft Picquart vor, daß er zur Ueberwachung von Offizieren Geld ausgegeben habe, ohne ein ordnungsmäßiges Mandat gehabt und ohne vorher dem Kriegsminister Mittheilung gemacht zu haben. Roget verurtheilt das Privatleben Esterhazy's, erklärt aber, Esterhazy sei nach seiner Ansicht das Opfer von Verfolgungen. Auf eine Frage Demange's äußert sich Roget über die Rolle, die du Paty de Clam in der Dreyfus-Affaire gespielt. Demange bedauert die Abwesenheit von Labori, der an den Zeugen nützliche Fragen würde stellen können.

Rennes, 17. August. Der Zustand Labori's hat sich ein wenig verschlechtert. Es ist Fieber eingetreten, das noch nicht geschwunden ist. Zu Besorgnissen liegt indessen kein Anlaß vor.

Montevideo, 16. August. Hier richtete ein Cyklon großen Schaden an. Eine Anzahl Personen ist ums Leben gekommen.

Washington, 16. August. Nach einer Depesche des Konsuls der Vereinigten Staaten in Lissabon sind daselbst 5 Fälle von Pest vorgekommen.

Valparaiso, 16. August. In der Nähe von Santiago herrschen fortgesetzt starke Stürme und Ueberschwemmungen. Ein Personenzug stürzte beim Passiren einer Brücke in den Fluß. 50 Personen ertranken. Hier wurde ein Haus fortgeschwemmt, wobei 9 Personen ertranken.

Verantwortlich für den Inhalt: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. Aug.	16. Aug.
Tend. Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—10	216—20
Warschau 8 Tage	215—80	—
Oesterreichische Banknoten	169—85	169—85
Preußische Konsols 3 %	89—10	89—25
Preußische Konsols 3½ %	99—75	99—60
Preußische Konsols 3½ %	99—40	99—25
Deutsche Reichsanleihe 3%	89—40	89—20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—40	99—20
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	86—	86—
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	96—	95—90
Posener Pfandbriefe 3½ %	96—10	96—
„ 4 %	101—	101—10
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	—
Türk. 1 % Anleihe C	26—90	26—80
Italienische Rente 4 %	93—20	93—
Rumän. Rente v. 1894 4 %	87—90	88—
Diskon. Kommandit-Antheile	194—90	194—30
Harpener Bergw.-Aktien	197—50	196—10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127—	127—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	76 1/8	76 3/8
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	43—50	43—50

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt., Privat-Diskont 4 7/10 pCt., Londoner Diskont 3½ pCt.

Berlin, 17. August. (Spiritusbericht.) 70er 43,50 Mk. Umsatz 5000 Liter. 50er —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 17. August. (Spiritusbericht.) Zufuhr — Liter, — gek. — Liter. Tendenz: still. Loko 43,50 Mk. Gd., 43,80 Mk. bez., August 43,00 Mk. Gd., September 42,50 Mk. Gd., Oktober 41,80 Mk. Gd.

Standesamt Mocker.

Vom 10. bis einschl. 17. August d. Js. sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arbeiter August Hochsprung, S. 2. Arbeiter Joseph Michalski, S. 3. Besitzer Johann Pommerenke, S. 4. Tischler Hermann Kunkel, S. 5. Arbeiter Franz Kolczynski, S. 6. Arbeiter Peter Wasilewski, S. 7. Arbeiter Stanislaus Zasadowski, T. 8. Arbeiter Michael Kowalski, T. 9. Schuhmacher Anton Weiwer, T. 10. Arbeiter Anton Karaszewski, T. 11. Arbeiter Carl George, T. 12. Arbeiter Emil Krüger-Schönwalde, T. 13. Arbeiter Wilhelm Jahnke-Kol.-Weißhof, T.

b) als gestorben:

1. Besitzer Johann Kirchherr-Schönwalde, 66 J. 2. Emma Rossol-Schönwalde, 6 W. 3. Felix Lewandowski, 1¾ J. 4. Arthur Ebert, 15 T. 5. Paul Hoffmann, 14 T. 6. Bronislaw Kawetzki, 17 T. 7. Franz Olkiewicz, 3 W. 8. Anastasia Szczypiorkowski, 5 M. 9. Herbert Soth, 2 M.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Kutscher Simon Zakowski und Veronika Weber. 2. Maurer Sylvester Jeziorski und Gertrud Witkowski.

d) als ehelich verbunden:

1. Steinsetzer Gustav Jankowski mit Leokadia Heidemüller. 2. Sergeant Max Stenzel-Podgorz mit Louise Hackbarth.

Standesamt Podgorz.

Vom 22. Juni bis 12. August d. Js. sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Stellmacher Wlaclaw Szczepanowski, S. 2. Arbeiter August Strauß-Piaske, T. 3. Schaffner Heinrich Rettig, T. 4. Weichensteller Hermann Hammermeister, S. 5. Bremser Eduard Schachtschneider, S. 6. unehel. S. 7. Kaufmann Max Krüger, S. 8. Bremser August Aßmann-Stewken, T. 9. Fußgendarm Johann Rafalczyk-Piaske, S. 10. Stationsgehilfe Otto Aßmann, S. 11. Maschinist Gustav Trenkel-Rudak, S. 12. Arbeiter Albert Volgmann-Stewken, S. 13. Arbeiter Karl Dubek-Forsthaus Wudek, S. 14. Hilfslademeister Peter Flader-Rudak, S. 15. Schaffner Albert Gajewski, T. 16. Arbeiter Albrecht Dombrowski-Gut Czernewitz, S. 17. Lokomotivheizer Otto Kramer, T. 18. Arbeiter Karl Dembski-Rudak, S. 19. Rangirmeisterdiätar Friedrich Schmidt, S.

b) als gestorben:

1. Wladislaus Lewandowski, 4 M. 11 T. 2. Felix Kubeczek, 1 J. 2 T. 3. Wladislawa Gdanietz, geb. Schäfer, 52 J. 1 M. 4. Theophila Kulawski-Piaske, 32 J. 3 M. 3 T. 5. Hildegard Weber, 2 J. 2 M. 18 T. 6. Paul Krause-Piaske, 7 M. 19 T. 7. Arthur Jäger, 8 M. 24 T. 8. Todtgeburt. 9. Helene Malinska, 22 J. 5 M. 22 T. 10. Lina Krahn-Stewken, 7 M. 1 T. 11. Erich Reich, 1 M. 29 T. 12. Martha Kurowski, 1 J. 5 M. 29 T. 13. Irene Roskwitalski, 6 M. 5 T. 14. Marie Beger, 29 T. 15. Sigmund Dombrowski-Gut Czernewitz, 3 T. 16. Johann Dubek-Forsthaus Wudek, 13 T. 17. Willy Trotzke-Dorf Czernewitz, 4 M. 18. Margarethe Rüdiger, 3 M. 7 T.

c) zum ehelichen Aufgebot:

Vorarbeiter Johann Baptist Eibl und Hedwig Wilhelmine Block.

d) als ehelich verbunden:

Maler Reinhardt Ernst Arthur Hinz und Hulda Auguste Schubring, beide aus Stewken.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** unterhält Niederlassungen in 17 deutschen und in 7 ausländischen Städten; in Amerika und Australien wird sie vertreten durch The Bradstreet Company. Tarif postfrei durch die Auskunftei Schimmelpfeng **in Berlin W., Charlottenstraße 23.**

Gestern nachmittags 3½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Gastwirth

Friedrich Pansegrau

im 36. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt, um stilles Beileid bittend, an

Neubruch, 17. August 1899

Auguste Pansegrau.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Der alte

Windfang

im Haupteingang der altstädt. evang. Kirche soll verkauft werden. Schriftliche Anerbieten sind bis **Montag den 21. August** in der Küsterei, Windstraße Nr. 4, abzugeben. Die Verkaufs-Bedingungen sind im Baubureau des altst. evang. Kirchthurmbaues, hierselbst, Windstraße Nr. 5, 3 Treppen, einzusehen.

Thorn den 16. August 1899.

Der Gemeindekirchenrath
der altstädtischen evangel. Gemeinde.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 18. d. Mts. vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgericht

1 Billard

zwangsweise, sowie

1 Pferd (braune Stute)

freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse,
Gerichtsvollzieher.

Das Grundstück
Brombergerstr. 31
ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Schlossermeister **R. Majewski,**
Thorn 3, Fischerstr. 49.

Krankheitshalber ist mein

Grundstück

mit Wiese und Land Waldauerstr. 25 zu verkaufen.

Theodor Kosch, Mocker.

Reitpferd,
schöner Rappe, zu verkaufen. Mellienstraße 87.

Reitpferd,
braune Stute, etwa 3 Zoll, für mittleres Gewicht, gut geritten, bei der Truppe gegangen, steht billig zum Verkauf Coppernikusstr. 11, zweiter Stall.

Ostpr. br. Wallach,
11jähr., ohne jed. Untugend, leicht zu reiten, f. mittl. G.. 5 J. als Adjt.-Pf. geg., weil überz. f. 500 Mk. sof. z. verk. Näh. Schul- u. Brombergerstr.-Ecke 70, Hof.

Geld.

Wer Geld auf **Hypothek** oder sonstige Sicherheit **sucht**, verlange unsern Prospekt. Streng reelle Handhabung. Keine **Vorauszahlung.**

Allgemeine Verkehrs-Anstalt,
(G. m. b. H.)
Berlin S. W., Zimmerstr. 87.

4000 Mk.

sichere Hypothek zum 1. September oder früher zu zediren. Gefl. Angebote unter **A. R. postlagernd** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Flügel

gut erhalten, billig zu verkaufen.
Luedtke, Culmer-Chaussee 75.

Verschiedene Möbel

Eßtisch, Sophatische 2c. billig zu verkaufen Gerechtestr. 30, I, r.

Farbige und schwarze

Seidenstoffe

wie

Sammete und Peluche

werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

S. David,
Breitestraße.

Strickwolle

in anerkannt vorzüglichen **Qualitäten** empfiehlt billigst

Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße.

Spezialität:

Sehr haltbare **Eiderwolle,** per Zoll-Pfd. Mk. 2,20 und 2,50.

Feste Anstrick-Längen. Woll. Strümpfe u. Socken.

Möbl. Zimm. z. verm. Fischerstr. 7.

Bekanntmachung.

Nachdem die Rohmaterialien im Preise erheblich gestiegen sind, hat sich die Schmiedeinnung zu Thorn veranlaßt gesehen, von heute ab die Preise der Arbeit **um 25 Prozent** zu erhöhen.

Für Hufbeschlag, bei einzelnen Hufeisen 60, 80 Pf.
Monatl. Hufbeschlag f. Kutschpferde bei Sommerzeit 3 M.
" " " " " Winterzeit 4 "
" " " Lastpferde " Sommerzeit 4 "
" " " " " Winterzeit 5 "

Thorn den 17. August 1899.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Nachdem die Rohmaterialien im Preise erheblich gestiegen sind, hat sich die vereinigte Böttcher-, Stell- und Korbmacher-Innung zu Thorn veranlaßt gesehen, von heute ab die Preise ihrer Arbeiten **um 25 % zu erhöhen.**

Thorn den 14. August 1899.

Der Vorstand.

Großer kupferner Waschkessel
billig zu verkauf. Coppernikusstr. 37, I.

Kleines möbl. Zimmer
zu vermiethen. Strobandstr. 16, pt. r.

Schützenhaus.

Heute:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt
von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Anfang 8 Uhr. **Entree 25 Pfg.**

Vorläufige Anzeige.
Das erste große

Ernte- u. Volksfest

im Wiener Café-Mocker findet von

Sonntag den 20. August ab statt.

Näheres die Inserate und Plakate.

Von heute, Donnerstag, den 17. ab:
Auftreten der ersten Hamburger Sänger-Gesellschaft
im Saal bei freiem Entree unter Leitung des Fräulein **Lehmann.**

Nur noch bis **1. Oktober d. Js.**

vollständiger Ausverkauf

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Da mein Geschäftslokal bereits zum 1. Oktober anderweitig vermiethet ist, **müssen** die noch vorhandenen Waarenbestände **schleunigst geräumt werden.** Vorhanden sind noch in großer Auswahl: **Bettbezüge, Bettinlette, Lakenleinwand, Hemdenleinwand, Hemdentuch, Linon, Dowlas, Flanelle, Gardinen, Handtücher, Tischdecken, schwarze und kol. Kleiderstoffe, Schürzenzeug, fertige Wäsche** und viele andere Artikel, welche alle **spottbillig** verkauft werden. Niemand versäume daher, seinen Bedarf so schnell wie möglich einzukaufen.

J. Biesenthal, Heiligegeiststraße 12.

Alle Außenstände, welche bis zum 14. August cr. nicht bezahlt sind, werden ohne Ausnahme eingeklagt.

Uniformen
in tadelloser Ausführung
bei
C. Kling, Breitestr. 7,
Eckhaus.

Alter Flügel billig zu verkaufen. Wo, sagt d. Geschäftsst. d. Ztg.

Lieferanten für Milch

zur Einrichtung einer **Molkerei** in Thorn gesucht. Angebote u. **L. M.** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Italienische Weintrauben,
täglich frisch, empfiehlt
A. Kirmes, Elisabethstr.

Calciumcarbid

in **jedem Quantum** ausgewogen offerirt die **Droguenhandlung** von **Hugo Claass.**

Als saubere

Schneiderin

empfiehlt sich **Agnes Heise,**
Brombergerstraße 58, I r.

Für die **Offizier-Speiseanstalt,** Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21 wird ein leistungsfähiger

Oekonom

oder Oekonomin

gesucht. Antritt der Stellung auf Wunsch bereits am 1. September. Anerbieten zu richten an **Major Zimmer,** Schulstraße 10.

Junge Dame, d. die hies. Gewerbeschule, als auch die **Salomon**'sche Handels-Akademie in Berlin mit Erfolg besucht hat, sucht vom 15. August ab Stellung. Gefl. Anerb. unter **A. L. 18** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zahn-Atelier von J. Sommerfeldt,
Bromberger-Vorstadt, Mellienstr. 100,
Zahntechniker für Metall-, Kautschuk- und Aluminiumgebisse.

Lösbar befestigte künstl. Zähne ohne Gaumenplatte.

Deutsches Reichspatent.

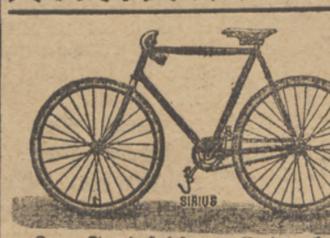
Fritz Schneider,

Neustädt. Markt, neben dem Kgl. Gouvernement.

Empfehle von heute ab

Herren- und Knaben-Garderoben
Reservisten-Anzüge

fertig und nach Maaß zu erstaunlich billigen Preisen.



Adler-, Opel-, Victoria-, Waffenrad u. Siriusfahrräder

verkaufe der vorgerückten Saison wegen zu **bedeutend ermäßigten Preisen.**

Zur **Jagdsaison** offerire **best** eingeschossene Zentral-Doppelflinten schon von 30 Mark an. **Dreiläufer, Pürschbüchsen** sowie **sämmtliche Sorten Munition** billigst

Büchsenmacher G. Peting's Ww., Thorn, Gerechtestr. 6.

Ia. Calcium Carbid

offerirt

bei größeren Jahresabschlüssen mit . . . 35 Pfennig,
„ kleineren Bezügen mit . . . . . . 40 „

per Kilo **inklusive** Emballage, frei ab Lager Oliva oder cif. Danzig.

Die Generalvertretung
der allgemeinen Carbid- und Acetylengesellschaft m. b. H., Danzig, Dominikswall 12.

Ein tüchtiger Fraiser

sowie **einige Ausputzer** werden bei hohem Lohn gesucht.

J. M. Cohn,
Mech. Stiefel- u. Schuhwaarenfabrik, **Briesen Wpr.**

---

2 tüchtige, zuverlässige

Kutscher

können sich sofort melden beim Bahnbau Schönsee—Strasburg. Melden im Baubureau in **Ostrowitt.**

Steinkamp & Stropp,
Baugeschäft.

Für die Tischlerei suchen wir

einen Arbeiter,

der schreiben und lesen kann.

Houtermans & Walter.

Malerlehrling,

Sohn ordentlicher Eltern, verlangt **Jaeschke,** Tuchmacherstraße Nr. 1.

Ein Lehrling

für meine Kolonialw.-Handlung zum 1. September oder 1. Oktober gesucht.

Carl Sakriss.

Ein Lehrling fürs Friseurgeschäft sucht **A. Weiss,** Jakobstr. 7.

Saubere Aufwärterin gesucht
Schuhmacherstraße 14, 2 Tr.

Herrschaftliche Wohnung,

Tuchmacherstraße 2, hochpart., 4 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktbr. ab zu vermiethen. Näh. bei Fräulein **Frohwerk,** daselbst 3 Treppen.

---

3. Etage,

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, zu vermiethen.

Culmerstraße 22.

---

2 Zimmer,

helle Küche und Zubeh., 4 Tr. vom 1. Okt. z. verm. Strobandstraße 16.

Ein möbl. Zimmer für 2 Herren billig zu vermiethen Mauerstr. 36, 1 Tr.

Möbl. Zim. und Kab. v. 1. Sept. zu verm. Coppernikusstr. 24, pt. r.

M.-G.-V. „Liederkranz".

Sonntag den 20. August:

Ausflug nach Ottlotschin.

Abfahrt 2⁵⁵ nachmittags.

Der Vorstand.

Viktoria-Theater.

Spezialitäten-Ensemble.

Morgen, Freitag:
Geschlossen.

Sonnabend, 19. d. Mts.:
Große Vorstellung.

Grembotschiner „Kessel".

Sonntag den 20. August:

Großes Volksfest,

bestehend in Concert, Feuerwerk und nachfolgendem Tanz im Gasthause zur „Ostbahn". Entree 25 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

Der „Kessel"-Wirth.

Zu dem
Sonntag den 20. August cr.
stattfindenden

Einweihungsfeste

ladet ergebenst ein
Klein-Bösendorf den 16. August 1899

Otto Frauk,
Gastwirth.

Tanzunterricht.

Mitte Oktober beginne ich neue Tanzkurse und erbitte Anmeldungen **schon jetzt hierher.**

Elise Funk, Balletmeisterin
in Posen, Theaterstraße 3.

Frisire Damen

in und außer dem Hause

Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).
Eingang von der Baderstraße

Haararbeiten

werden sauber und billig ausgeführt.

Haarfärben. Kopfwaschen.

Mast- und Freßpulver für Schweine.

von Geo Dötzer, **Frankfurt a. M.**
Vortheile: Große Futterersparnisse, schnelles Fettwerden, rasches Gewichtzunehmen und leichte Aufzucht. Per Schachtel 50 Pf. in **Raths-Apotheke in Thorn, Breitestraße.**

Monatsblätter für deutsche Litteratur

Preis 5 M. jährlich.
Vornehmes, inhaltreiches und billiges Familienblatt für jedes deutsche Haus.
Tendenz: Pflege des Idealen.
Herausgeg. v. Alb. Warneke.
Bestellungen bei jeder Buchhandlung oder Postanstalt und beim Verleger Herm. Beyer, Leipzig, Königsstr. 27.

Keller,

worin seit Jahren ein

Vorkostgeschäft

betrieben, zum 1. Oktober anderweitig zu vermiethen

Schuhmacherstraße 14, 2 Tr.

Lose

zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie,** Hauptgewinn i. W. von 8000 Mark, Ziehung am 28. Oktober cr., à 1,10 Mark;
zur **5. Berliner Pferdelotterie,** Ziehung am 12. Oktober, Hauptgewinn i. W. von 15000 Mk., à 1,10 Mk.
sind zu haben in der **Geschäftsstelle der „Thorner Presse".**

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August .	—	—	—	—	—	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Sptbr. .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 193 der „Thorner Presse“

Freitag den 18. August 1899.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

89. Sitzung am 16. August. 11 Uhr.

Am Ministertische: Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe, Dr. v. Miquel, Thielen, Frhr. v. Hammerstein, v. d. Recke, Brefeld und zahlreiche Kommissare.

Nach einer sechswöchigen Pause trat das Abgeordnetenhaus heute Vormittag 11 Uhr zur Fortsetzung der am 15. Juni abgebrochenen zweiten Lesung der Kanalvorlage zusammen. Die damalige Vertagung erfolgte zum Theil auf Antrag des Zentrums, die Vorlage nochmals an die Kommission zur Prüfung der Kompensations-Forderungen zurückzuverweisen. Die Kommission hat sich der Prüfung der Kompensationen unterzogen und hat darüber einen zweiten Bericht dem Plenum erstattet. Der Bedeutung der Vorlage entsprechend, war das Haus bis auf den letzten Platz besetzt. Der Andrang zu den Tribünen war trotz der enormen Hitze außerordentlich stark. Auch der Ministertisch war vollbesetzt, alles trug die Anzeichen eines großen Tages.

Nach Erledigung der üblichen geschäftlichen Mittheilungen nahm zur nochmaligen Präzisirung des Standpunktes der Regierung das Wort:

Eisenbahnminister Thielen: Ich bin mir bewußt, daß es mir nicht möglich sein wird, heute noch wesentlich neues zur Begründung der Vorlage vorzubringen. Ich tröste mich damit, daß es den nachfolgenden Rednern nicht anders gehen wird. (Heiterkeit.) Zunächst danke ich dem Herrn Berichterstatter für die Art und Weise, wie er seine schwierige und mühevolle Arbeit erledigt hat. (Beifall.) Der Bericht ist ein Muster von Objektivität. Auch durch die zweite Lesung in der Kommission ist die Regierung in der Auffassung wesentlich bestärkt und befestigt worden, daß die Herstellung des Kanals eine Landesmelioration der allerbedeutendsten Art ist, die allen Zweigen der Volkswirthschaft Nutzen bringt und die Wehrkraft des Landes stärkt und den Betrieb der Eisenbahnen in wirksamer Weise entlastet. Diese Auffassung deckt sich mit der des Landtages vom Jahre 1886, der in das Gesetz des Dortmund-Ems-Kanals das Programm eingefügt hat: Herstellung eines Kanals, der die großen Wasserströme verbindet. Ich zweifele nicht daran, daß der jetzige Landtag denselben Standpunkt vertreten wird, zumal die Verhältnisse sich lediglich zu gunsten dieses Kanals verschoben haben. Die Herstellung dieser Wasserstraße ist heute eine nothwendige Maßregel, die nicht ohne Nachtheil verschoben und verzögert werden kann, zumal sich seit dem Jahre 1886 ein nie geahnter Aufschwung vollzogen hat, der die fortgesetzte Steigerung des Verkehrs zur Folge hat. Die Landwirthschaft hat sich gehoben und sie wird durch den Kanal zu intensiverem Betriebe in den Stand gesetzt. Ich hoffe, daß der Landtag die Vorlage annehmen und damit der wirthschaftlichen Lage des Landes eine Förderung zutheil werden lassen wird, die erst die kommenden Geschlechter voll würdigen können. (Beifall.)

Abg. Graf Limburg-Styrum (deutschkons.): Der Abg. Graf Kanitz hat im Auftrage unserer Fraktion schon bei der ersten Lesung zutreffend und erschöpfend die Gründe dargelegt, die den weitaus größten Theil unserer Fraktion bestimmen, die Vorlage abzulehnen. Die seitherigen Berathungen und anderen Wahrnehmungen haben uns in diesem Urtheil nicht beirren können. Meine politischen Freunde werden deshalb in ganz überwiegender Mehrheit gegen die Vorlage stimmen. (Beifall rechts.) Ich stimme mit dem Minister darin überein, daß diese Vorlage die wichtigste auf dem Gebiete der Verkehrspolitik ist, die uns seit der Verstaatlichung der Eisenbahnen vorgelegt worden ist. Ich muß aber auch hinzufügen, daß die Vorlage einen vollständigen Bruch mit unserer bisherigen Eisenbahnpolitik bedeutet. (Lebhafter Beifall rechts.) Wir haben im Laufe der Berathungen wahrgenommen, daß nur ein kleiner Industriekreis die Vorlage will, und zwar derjenige, der direkten Vortheil hat. Man kann deshalb nicht sagen, daß die Industrie als solche den Kanal will, ebenso weisen wir die Behauptung zurück, daß die Landwirthschaft von dem Kanal Vortheil habe. Dieser Ausspruch wird nur von Leuten gethan, die mit der Landwirthschaft nichts zu thun haben. Die berufenen Vertreter der Landwirthschaft weisen die Vorlage zurück. Wir sind keine grundsätzlichen Gegner des Kanals und meinen, daß der Kanalbau hier und da zweckmäßig ist. Wir vertreten die altbewährte Hohenzollernpolitik, die durch Verbesserung der Verkehrsmittel eine Hebung des Wohlstandes herbeiführen will. Wir erblicken aber in dem Kanal nicht das einzige Mittel, am allerwenigsten glauben wir, daß die hier geplante Verkehrsverbesserung sich durch den Kanal erreichen läßt. Jedenfalls hat das Interesse für die Landwirthschaft bei dem Einbringen dieses Kanalprojektes keine Rolle gespielt. (Sehr richtig rechts.) Der Kanalbau wird uns von der Verpflichtung des Baues neuer Eisenbahnen nicht entbinden. Wir wünschen ein gutes Verhältniß von Industrie und Landwirthschaft. Deshalb stimmen wir gegen den Kanal und wissen uns eins mit der großen Mehrheit der Industrie. Der Hauptgrund der Ablehnung der Vorlage ist für uns das finanzielle Bedenken. Die schwere Belastung des Staates im Zusammenhange mit dem Rückgange der Einnahmen aus den Eisenbahnen muß unsere Finanzen erschüttern. Wir sind jeder Zeit bereit, die verfassungsmäßigen Befugnisse der Krone neben dem Parlament unvermindert zu erhalten. Nur eine starke Monarchie ist im Stande, die Wohlfahrt des Landes zu fördern und die Sicherheit zu schützen. Die Verfassung hat aber einen Theil der Verantwortung auf die Parlamente abgewälzt. Die konservative Partei ist auf Grund schwerer Bedenken nicht im Stande, diese Verantwortung zu tragen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Eine Anfrage des Abg. Grafen Limburg-Styrum, wie es mit dem Gerücht stehe, daß die bisherige Zurückhaltung der Sekundärbahn-Vorlage erfolgt sei, um gewisse Gegenden der Monarchie wegen der ablehnenden Haltung zur Kanal-Vorlage abzustrafen, gab dem Minister Thielen Anlaß, nochmals das Wort zu nehmen und zu erklären, daß diese Nachricht selbstverständlich unzutreffend sei. Die Sekundärbahn-Vorlage sei bisher nicht an den Landtag gelangt, weil diesmal ganz besondere Schwierigkeiten zu überwinden wären. Die Vorlage sei fertig gestellt und werde in kurzem dem Landtage zugehen.

Abg. v. Eynern (natl.): Ich habe namens meiner Partei zu erklären, daß wir für die Vorlage eintreten werden. Wir sind der Meinung, daß der Kanal nicht nur der Industrie, sondern auch der Landwirthschaft, nicht nur dem Westen, sondern auch dem Osten der Monarchie gleichmäßig Nutzen bringen wird. Auf keinen Fall können wir zugeben, daß der Kanal nur den Ländern Holland und Belgien nützt. Die Einwendungen gegen die technischen Mängel des Kanals kann ich nicht gelten lassen, technische Mängel sind ein überwundener Standpunkt. Ueberhaupt sind die Einwendungen gegen den Kanal sämmtlich verstummt. Die Eisenbahnen sind an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt. Es müssen deshalb Kanäle gebaut werden. Ich hoffe, daß die Vorlage zur Annahme gelange.

Oberst Budde (vom großen Generalstabe): Namens des Kriegsministers, der leider persönlich nicht anwesend sein kann, habe ich zu erklären, daß die Militär-Verwaltung auf die Ausführung des Kanals in strategischer Hinsicht den größten Werth legen muß. Ich habe die Zahlen in der Kommission vertraulich mitgetheilt. Nebenher hat der Kanal den allgemeinen volkswirthschaftlichen Vortheil, daß er bei dem allgemeinen Stocken des Verkehrs eine Verbindungslinie für die Zubringung der zahlreichen Kriegsbedürfnisse schafft. So hat sich auch Graf Moltke für die große Bedeutung des Kanals im Kriege ausgesprochen.

Abg. Bewoldt (freikons.): Die überwiegende Mehrheit meiner politischen Freunde lehnt die Vorlage ab und zwar aus wirthschaftlichen und finanziellen Bedenken, nicht etwa aus Feindschaft gegen die Industrie und den Verkehr. Diese Feindschaft existirt nur in den Köpen fanatischer Kanalanhänger. (Beifall rechts.) Wir verhehlen uns nicht, daß bei Ablehnung der Vorlage schwere Kämpfe bevorstehen können. Das kann uns aber nicht abhalten, unsere Verantwortung weniger ernst zu nehmen. Die Vorlage ist ein Zankapfel schlimmster Sorte, der möglicherweise auf lange Zeit hinaus die großen Erwerbszweige schädigen wird. Der Staatsregierung konnte das nicht verborgen bleiben. Wenn sie trotzdem die Vorlage einbringt, so trägt sie die Verantwortung dafür. Der Kanal kann nur einen Zweck haben, wenn ein vollständiges Kanalnetz vorgelegt wird. Hierzu reichen die Finanzen des Staates nicht aus. Wir lehnen deshalb die Vorlage ab und unterbreiten dem Hause eine Resolution zu gunsten des sogenannten Küstenkanals. (Minutenlanger stürmischer Beifall rechts, wiederholtes Zischen links.)

Handelsminister Brefeld: Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat erklärt, daß er die fernere Verantwortung für die Bewältigung des Verkehrs nicht übernehmen könne. Es ist deshalb unzulässig, mit dem neuen Projekt des Küstenkanals zu kommen. Den befürchteten Einnahmeverlust aus den Eisenbahnen wird der Kanal nicht zur Folge haben. Beides wird sich ergänzen. Schädigungen einzelner Landestheile mögen ja vorkommen. Gewähren Sie uns eine Frist von 30 Jahren, so werden sie die Kompensationenen alle haben.

Abg. Fritzen (Zentrum): Ein Theil meiner Freunde stimmt der Vorlage zu, weil er in ihr ein von weitschauenden Gesichtspunkten getragenes Mittel zur Förderung des Verkehrs und der allgemeinen Landeswohlfahrt erblickt, andere Mitglieder haben Bedenken und ein anderer Theil gehört zu den entschiedenen Gegnern, die auf jeden Fall die Vorlage ablehnen werden. Demgemäß wird ein Theil meiner Freunde für die Vorlage, ein anderer Theil für einen Theil derselben stimmen, im wesentlichen aber werden wir die endgiltige Haltung erst in der dritten Lesung annehmen. (Aha! Heiterkeit.) Man hat von einer Auflösung des Landtages gesprochen für den Fall, daß die Vorlage abgelehnt werden sollte. Wir fürchten diese Auflösung nicht, würden aber der Regierung dringend abrathen, bei einer Vorlage von rein wirthschaftlicher Bedeutung von dem Mittel einer Auflösung Gebrauch zu machen, weil diese die großen Erwerbszweige Landwirthschaft, Industrie und Handel in einer Weise auseinander bringt, die in 10 Jahren nicht gut zu machen ist.

Abg. Graf Ballestrem (Zentrum): Ich gehöre im Gegensatz zu meinem Freunde Fritzen zu den entschiedensten Gegnern der Vorlage. Ich kann mich in dieser vorgerückten Jahreszeit (große Heiterkeit) und in der vorgerückten Stunde auf weniges beschränken, zumal mein Landsmann und persönlicher Freund Graf Limburg so vortrefflich alles gesagt hat, was ich eigentlich sagen müßte. Man hat eingewandt, es sei kein Platz mehr für Eisenbahnen da. Wo Platz für einen Kanal ist, da soll kein Platz für Eisenbahnen sein? (Heiterkeit und Beifall rechts.) Der Eisenbahnminister sagt, er könne die Verantwortung für den Betrieb dort nicht übernehmen. Ja, das thut mir sehr leid (Heiterkeit), dann muß sie eben ein anderer übernehmen. (Große Heiterkeit.) In launiger aber sachlich scharfer Weise bekämpfte Redner weiter die Vorlage vom Standpunkte der Landwirthschaft, der allgemeinen Volkswohlfahrt, der Staatsfinanzen und vor allem von dem Standpunkte seiner schlesischen Heimat aus und schließt mit der Bemerkung, daß er für den Dortmund-Rhein-Kanal stimmen werde, um dem Rheine eine deutsche Mündung zu geben.

Abg. Dr. Barth (fr. Vgg.): Der Kanal ist keine reine wirthschaftliche, sondern eine hochpolitische Frage. Kommen Sie uns nicht mit dieser rein wirthschaftlichen Frage. Der Bund der Landwirthe ist ja lediglich gegründet worden, um wirthschaftliche Fragen zu politischen zu machen und im Sinne der Landwirthschaft zur Erledigung zu bringen. Zudem hat die Kundgebung des Trägers der Krone die Vorlage zu einer politischen ersten Ranges gemacht. Die Regierung würde ihre Autorität verlieren, wenn sie für den Fall der Ablehnung nicht zur Auflösung schreite. (Große Heiterkeit rechts. Der Saal lehrt sich während der Ausführungen des Redners immer mehr.) Die Regierung ist zu schwach gewesen und hat damit die Vorlage gefährdet. Thut sie jetzt ihre Pflicht, so wird sie die überwältigende Mehrheit des Volkes für sich haben. (Beifall links.)

Hierauf vertagte sich das Haus auf Donnerstag Mittag 11 Uhr.

Schluß 4¼ Uhr.

Dreyfusprozeß.

Bei Beginn der gestrigen öffentlichen Sitzung des Kriegsgerichts in Rennens stellte der Vertheidiger Demange den Antrag, die Verhandlung bis Montag aufzuschieben. Der Gerichtshof tritt zu einer Berathung darüber zusammen und erklärt nach derselben einstimmig, daß er dem Antrage nicht stattgebe. Hierauf wiederholte Guerin, der ehemalige Justizminister, seine vor dem Kassationshofe abgegebenen Aussagen.

Es folgen die Aussagen des früheren Kolonialministers Lebon. Der Regierungskommissar erklärt, er habe Lebon laden lassen, weil er Mittheilungen von moralischem Werth machen könne und auch weil seinem Erscheinen wegen der gegen ihn gerichteten Preßangriffe Interesse beigemessen werde. Lebon erklärt, er und seine Kollegen seien, als sie bezüglich des Revisionsverlangens um ihre Intervention angegangen wurden, dafür gewesen, daß sie ihre Rechte als Mitglieder der Regierung nicht an die Stelle des Gerichts setzen dürften. Seine Achtung vor der abgeurtheilten Sache und vor dem Urtheil des Kriegsgerichts von 1894 sei auch durch seine persönliche Meinung über die Schuld des Angeklagten gestützt worden. Bezüglich der gegen den Gefangenen auf der Teufelsinsel ergriffenen Vorsichtsmaßregeln erklärt Lebon, daß er mit bestem Gewissen, wenn er diese Maßregeln noch einmal zu ergreifen hätte, nicht zögern würde, dies zu thun. Es sei keinem Beamten der Verwaltung in den Sinn gekommen, den Angeklagten in grausamer Weise behandeln zu lassen. Vorsitzender zu Dreyfus: Haben Sie noch etwas zu sagen? Dreyfus: „Nein, ich will hier nichts von den abscheulichen physischen und moralischen Leiden sprechen, welche ein Franzose einen Unschuldigen hat erdulden lassen. (Lebhafte Bewegung). Ich bin hier nur, um meine Ehre zu vertheidigen, werde also nicht von meinem Leiden sprechen“. Dreyfus spricht diese Worte mit erhobener Stimme. Lebon setzt sodann die Gründe auseinander, weshalb er so strenge Vorsichtsmaßregeln ergriffen habe. Ein Telegramm nach Guyana sei nicht an seine Bestimmung gelangt. Es stellte sich heraus, daß es auf einer englischen Linie verschwunden war. Dieser Vorfall und noch andere zeigten an, daß man zu Gunsten des Dreyfus etwas unternehmen wollte. Schließlich wurde angeordnet, das bei der geringsten verdächtigen Bewegung auf Dreyfus geschossen werden solle. (Bewegung). Hierauf wird die Wittwe Henry, welche in Trauerkleidung erschienen ist, vernommen. Der Präsident bietet ihr ein Fauteuil an. Sie sagt mit leiser Stimme, daß ihr Gatte mit einer Frau B., welche Gelegenheit hatte, interessante Papierschnitzel aufzulesen, in stetem Verkehr stand. Eines Abends brachte Frau B. nebst anderen Sachen das Bordereau. Henry sagte zu seiner Frau: „Das ist eine wichtige Sache“. Mehr weiß Frau Henry nicht. Von einem der Kriegsrichter über die Fälschung Henrys befragt, antwortete die Zeugin: Mein Mann schrieb mir vor seinem Tode, er habe die Fälschung begangen, um die gefährdete Ehre der Armee zu retten“. (Bewegung). Der Präsident fragt Dreyfus, ob er etwas zu bemerken habe. Dreyfus macht eine verneinende Geberde. — Die Wittwe Henrys wurde, wie der „Lok.-Anz.“ mittheilt, vom Kriegsgerichte mit unverkennbarer Aufmerksamkeit behandelt. Alle Richter rückten die Sessel zurecht und neigten sich vor, um keines ihrer Worte zu verlieren. Der Präsident hielt, bevor er die Estrade verließ, unter den Richtern eine Umfrage, ob noch jemand von ihnen Aufklärung wünschte. Dem Ausgange zuschreitend, wandte die Wittwe Henrys wenige Augenblicke ihr vielbewundertes Gesicht von fast klassischer Schönheit dem Publikum zu. Alles erhob sich von den Sitzen.

Der nächste Zeuge, General Roget, ironisirt Esterhazys Geständniß, das Bordereau geschrieben zu haben, und bedauert, daß Esterhazy nicht hier sei, um hinzuzufügen, was mit den sechshunderttausend Franks geschehen sei, welche ihm, wie Esterhazy seiner Zeit mitgetheilt, als Preis dieser Erklärung geboten worden seien. Alles, was Esterhazy sonst gesagt, sei Lüge. Niemals stand das Kriegsministerium mit der Hausbesorgerloge jener Botschaft in Verbindung; alles kam von Frau B. an Henry direkt. Wenn dieser hätte als Esterhazys vermeintlicher Mitschuldiger das Bordereau vernichten wollen, konnte er es leicht, weil Henry garnicht nöthig hatte, seine Kollegen Haton, Lauth und Gribelon mit dem Bordereau bekannt zu machen.

General Roget erklärt weiter: „Die Schrift des Bordereaus ist die verstellte Schrift des Dreyfus. Man wird Zeugen hören, welche materielle Beweise liefern werden, daß das Bordereau von Dreyfus geschrieben ist.“ Er kritisirt sodann das Verhalten der Militärattachés, deren einer, wie die Geheimakten nachweisen, Schriften in seinem Zimmer umherliegen ließ, die geeignet waren, eine Dame der Gesellschaft zu kompromittiren. Die Betheuerungen der Attachés seien überhaupt nicht ernst zu nehmen. „Vor Jahren versicherte uns ein Attaché, den Namen Boutonnet zum ersten Male zu hören, am Tage darauf gestand uns derselbe Leutnant Boutonnet, daß Beziehungen zwischen ihm und dem Attaché jahrelang bestanden.“ Aus den Geheimakten zitirt Roget den Inhalt eines Zettels von Schwartzkoppen, der lautete: „Hanotaux sagte: Verlangen Sie nur, wir bewilligen Ihnen alles.“ Damals im Jahre 1895 hatte man in der deutschen Botschaft eine Spur gefunden, daß im Hause der Botschaft spionirt werde. „Alle Welt“, so sagt Roget, „wurde verdächtigt, besonders der Sohn des Hausbesorgers, welcher in der Fremdenlegion gedient hatte.“ Roget betont die Thatsache, daß die Agenten A. und B. fast täglich gemeinsam arbeiteten, und zitirt eine Stelle eines zwischen ihnen ausgewechselten Briefes, in dem sich der Name Dreyfus befindet. In keinem der zwischen ihnen ausgetauschten Briefe, sagt Roget, bin ich dem Namen Esterhazy's begegnet und doch habe ich sie alle gesehen. Keiner bezieht sich auf Esterhazy, bis auf das „Petit Bleu“, welches überdies von Picquart entdeckt ist. Ich habe bezüglich des Schriftstückes „cette canaille de D.“ lebhafte Unruhe empfunden. In der Korrespondenz eines Militärattachés befindet sich der Name Dubois. Dieser Dubois wollte das Geheimniß des rauchlosen Pulvers verkaufen, und weil man ihn nicht ernst nahm, hatte er mit seinem Angebote keinen Erfolg. Wenn man keine andere Person kennt, auf die der Buchstabe D. anzuwenden ist, wer bleibt dann übrig? Roget blickt hier zu Dreyfus hinüber, die Achsel zuckend. Er weist nun auf die in dieser Hinsicht von Trarieux gemachten Erklärungen hin und sagt mit dumpfer Stimme: Angesichts einer uninteressirten Mittheilung wie die meine begreife ich nicht, daß man Mittheilungen von Personen den Vorzug giebt, die aus dem Verrath Nutzen gezogen haben. Nach diesen Worten weint Roget. Die Schuld des Dreyfus, erklärt Roget weiter, geht außerdem aus jedem Satze des Bordereaus hervor. Ueberall befinden sich die Spuren seines Verrathes. Dreyfus allein und nicht Esterhazy konnte den Truppenbedeckungsplan kennen. Esterhazy hatte niemals das Geschütz 120 kennen gelernt. Roget bemüht sich weiter darzuthun, daß Picquart zu trügerischen Mitteln seine Zuflucht genommen habe, um an die Stelle des Angeklagten einen anderen Schuldigen zu setzen. Roget erklärt, Picquart habe nicht gezögert, mehr als 100000 Frks. auszugeben, um einen unglücklichen Offizier überwachen zu lassen, welcher keineswegs schuldig war. Dieses Vorgehen sei um so tadelnswerther, da diese 100000 Frks. eine vom Oberst Sandherr angelegte Reserve bildeten. Roget wirft Picquart vor, ein Dreyfus belastendes Schriftstück unterdrückt und es seinen Vorgesetzten verborgen zu haben. Der Vorsitzende schlägt dann dem Zeugen vor, seine Aussagen zu unterbrechen, da er augenscheinlich ermüdet ist. Hierauf fragt der Vorsitzende Dreyfus, ob er auf diese Aussagen etwas zu erwidern habe. Dreyfus: Es ist furchtbar, daß man mir täglich stundenlang Herz und Seele zerreißt, ohne daß mir die Möglichkeit gegeben ist, zu antworten. Es ist eine schreckliche Qual, welche einem Unschuldigen auferlegt wird! (Lebhafte Bewegung im Auditorium.) Der Vorsitzende erklärt: Ich gebe Ihnen das Wort am Ende dieser Zeugenaussage. Die Sitzung wird auf heute 6½ Uhr vertagt. Dreyfus wird abgeführt. Sein Gesicht ist sehr bleich. Das Publikum räumt ohne Zwischenfall den Saal.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 16. August. (Einbruchs-Diebstahl. Gefangene Schildkröte.) Ein Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. in dem Laden des Herrn Kaufmanns C. v. Preetzmann hier verübt worden. Der bezw. die Diebe betraten den Hofraum und erbrachen daselbst das Schloß einer nach dem Keller des Wohnhauses führenden Thür. Im Keller öffneten sie eine nach dem Laden führende sogenannte Fallklappe und betraten letzteren, wo sie sich eine größere Quantität Zigarretten aneigneten. Von dort aus zertrümmerten sie eine Scheibe der nach dem Kontor führenden Glasthür und betraten dieses, woselbst sie ein Schreibpult erbrachen und nach Geld suchten. Es fiel ihnen aber nur für ca. 20 Mark Nickel- und Kupfergeld in die Finger, da Herr v. P. sein Geld im eisernen Geldschrank aufbewahrte. Die in dem Pult befindlichen Papiere durchwühlten und warfen sie durcheinander. Die Diebe können nur mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraute Personen, vermuthlich frühere Bedienstete gewesen sein. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Bei dem im großen Culmsee'er See heute vorgenommenen Fischzug, der recht ergiebig war, wurde auch eine kleine Schildkröte von ca. 20 Zentimeter Länge gefangen.

Thorn-Briesener Kreisgrenze, 16. August. (Unglücksfall.) Auf dem Rittergute Wielkalonka fiel der Instmann Franz Orlowski so unglücklich von dem Erntewagen, der mit vier feurigen Rossen bespannt war, welche ihm durchgingen, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

t **Aus der Culmer Stadtniederung**, 16. August. (Verschiedenes.) Beim Einfahren des letzten Fuders ereignete sich am Sonnabend beim Besitzer P. Bartel II in Schönsee ein Unfall. Gegen jede Anordnung hatten die Arbeiter auf dem zu hoch beladenen Fuder die Forke so liegen lassen, daß sie beim Fahren auf die Tenne mit einem Ende in das Dach sich festsetzte, während ein Zinken dem auf dem Wagen befindlichen Dienstjungen am Backenknochen in's Fleisch fuhr und erst bei der Oberlippe herauskam. Der Verletzte mußte sogleich nach Culm in's Krankenhaus gebracht werden. — Da das Arbeitsversonal außerordentlich knapp, werden viele größere Besitzer mit der Dampfmaschine dreschen. Ein hiesiger Rentier hat sich einen Dampfdreschapparat, den ersten in unserer Niederung, gekauft. — Wegen Neubaues des Schul-

hauses zu Gogolin findet in diesen Tagen ein Lokaltermin statt. Das Provinzialschulkollegium, als Besitzerin des Gutes Gogolin, ist im Verwaltungsstreitverfahren verurtheilt, den Holzwerth des zu erbauenden Schuletablissements in Höhe von über 3000 Mark zu den Baukosten beizusteuern.

t Aus dem Kreise Schwetz, 16. August. (Ueberfüllte Schule.) Seit Jahren hat die Schule Drosdowo schon über 140 Kinder, von denen ein großer Theil polnisch ist. Unterhandlungen wegen Anstellung eines zweiten Lehrers schweben schon seit einigen Jahren. Es wurde auch geplant, auf Bahnhof Terespol oder Gut Polnisch-Konopath, von wo die Kinder auch dorthin eingeschult sind, eine neue Schule einzurichten.

Marienwerder, 16. August. (Herr Ober-Regierungsrath von Gizbycki), der neue Stellvertreter des Herrn Regierungspräsidenten, ist heute Mittag in sein Amt feierlich eingeführt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. August 1899.

— (Personalien.) Der zum Auswärtigen Amte beurlaubte Gerichtsassessor, Vizekonsul Baerecke, ist endgiltig in das Ressort des Auswärtiges Amtes übernommen und damit aus dem Justizdienste ausgeschieden.

Der kommissarische Departements-Thierarzt Berndt in Gumbinnen ist zum Departements-Thierarzt und der kommissarische Kreis-Thierarzt Dr. Zernecke in Elbing zum Kreis-Thierarzt ernannt worden.

— (Allgemeiner Unterstützungs-Verein „Humor“). Die zu gestern Abend satzungsgemäß einberufene Generalversammlung im Nicolai'schen Lokale war nur mäßig besucht. Der Vorsitzende, Herr Restaurateur Bonin, eröffnete die Versammlung und erstattete zunächst den Geschäftsbericht, dem folgendes zu entnehmen ist: Der Bericht umfaßt die Zeit vom 18. August 1898 bis 16. August 1899. Nach dem Jahresbericht von 1897/98 betrug das Vereinsvermögen 7616,57 Mark. Die Einnahmen in der Berichtszeit betrugen (aus dem Verkauf von Mitgliedskarten, Ertrag der Sammelbüchsen, Verkauf von Zigarrenspitzen und Briefmarken, Einnahmen aus den vom Verein veranstalteten Festlichkeiten und Zuwendungen aus einer Streitsache, Zinsen 2c.) 1152,75 Mk., die Ausgaben beliefen sich für Waaren zur Verlosung, Musik, Insertion, Portis, Anschaffung von Inventar, Unterstützungsgesuchen und Zuwendungen 2c. auf 1060,53 Mk., sodaß ein Kassenbaarbestand von 92,19 Mk. verbleibt; hierzu kommt der auf der städtischen Sparkasse angelegte Betrag von 7408,78 Mark, sodaß das Vereinsvermögen rund 7500 Mk. beträgt. Zur Erledigung der Vereinsangelegenheiten fanden eine Generalversammlung und 12 Vorstandssitzungen statt. Von 11 eingegangenen Unterstützungsgesuchen wurden 10 nach sorgfältiger Prüfung berücksichtigt, ein Gesuch mußte zurückgewiesen werden, da es unrichtige Angaben enthielt. Dem Komitee zur Sammlung eines Fonds zur Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmals wurden 100 Mark als zweite Rate und und dem Kleinkinder-Bewahrverein 50 Mark überwiesen. — Die gewählten Revisoren haben vor einigen Tagen Kasse, Bücher und Beläge geprüft und für richtig befunden, sodaß dem Rendanten Entlastung ertheilt wurde. Bei der sich hieran anschließenden Vorstandswahl wurden folgende Herren: Restaurateur Bonin als erster Vorsitzender, Lithograph Feyerabend als zweiter Vorsitzender, Restaurateur Nicolai als Rendant, Schriftsetzer Hubrich als Schriftführer wieder-, Wasserwerks-Assistent Jaskulski als Materialien-Verwalter neu- und als Beisitzer die Herren Wasserwerks-Inspektor Droege, Kämmereikassen-Buchhalter Richau, Restaurateur Stender, Friseur Schmeichler, Bierverleger Neumann wieder- und Rentier Schumann, Garnisonbauschreiber Kelm und Tapezierer Bettinger neugewählt. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Rentier Kraut und Rentier Meyer neugewählt. Sämmtliche anwesenden Herren nahmen ihre Wahl dankend an. Endlich wurde beschlossen, am 24. d. Mts. eine Sitzung bei Herrn Nicolai abzuhalten, in welcher die Uebergabe der Vereinsutensilien an den neuen Materialien-Verwalter erfolgen soll. Der Vorsitzende sprach den Vereinsmitgliedern sowie Rechnungsrevisoren namens des Vereins den Dank für ihre Mühewaltung aus, worauf aus der Versammlung heraus dem Vorsitzenden und dem Schriftführer ihrer eifrigen Thätigkeit wegen Worte der Anerkennung gezollt wurden.

Mannigfaltiges.

(Starker Schneefall) stellte sich am Sonntag im ganzen Tatragebiete nach ungewöhnlicher Hitze der letzten Tage ein. Es herrscht empfindliche Kälte. Sämmtliche Spitzen und Thäler der Tatrakette sind mit glitzerndem Neuschnee bedeckt. Zahlreiche Sommerfrischler sind abgereist. In Brody und Umgebung fiel am Sonntag dichter Hagel bei argem Gewitter. Schlossen fielen in Größe von Taubeneiern. Die Temperatur ist auf fünf Grad gesunken. In Brody wurden sämmtliche Fensterscheiben und Straßenlaternen zertrümmert. Das noch auf dem Felde stehende Getreide ist gänzlich vernichtet.

Verantwortlich für den Inhalt: Paul Dombrowski in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
16. August 1899.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	
Stolp	165	135	128	128	450 gr. p. l.
Neustettin	—	—	—	—	144
Bezirk Stettin	146—154	134—140	135—140	120—132	573 gr. p. l.
Anklam	148	133	130	128	—
Danzig	155—157	136½	128—130	129—130	145
Elbing	—	—	—	—	135
Thorn	150—156	125—136	120—123	124—130	712 gr. p. l.
Culm	—	—	—	—	144
Breslau	142—159	134—144	121—140	123—130	140
Bromberg	153—158	130—135	120	—	138
Inowrazlaw	—	—	—	—	755 gr. p. l.
Czarnikau	—	—	—	—	155
nach Prid.-Grm.					154
Berlin					156
Stettin Städt.					
Posen					

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
von Mittwoch den 16. August 1899.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 774 Gr. 154 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 708–750 Gr. 134½—135 Mk. transito grobkörnig 685 Gr. 99 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito kleine 612 Gr. 90 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 190—207 Mk. transito Winter- 187 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,00—4,05 Mk., Roggen 4,35—4,45 Mk.

Hamburg, 16. August. Rüböl stetig, loko 48¼. — Kaffee ruhig, Umsatz — Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,95.— Wetter: Schön.

Seiden stoffe, Sammte, Velvets
kauft jede Dame am besten und billigsten direkt von
von Elten & Keussen, Krefeld.
Das große Mustersortiment wird auf Wunsch franco zugesandt.

Passende Speise im heißen Sommer

der Familie zu bieten, ist jetzt der Hausfrau größte Sorge, zumal die lieben Kleinen diese verdoppeln. Für den augenblicklichen Ueberfluß frischer Früchte läßt sich ein vorzügliches Gericht aus gekochtem Obst mit Mondamin-Milchspeisen herstellen. Die Zubereitung ist leicht und schnell, wie folgt: Mondamin wird mit Milch 10 Minuten gekocht und zum Erkalten in eine Form geschüttet. Dann gestürzt und mit irgend welchen gekochten Früchten, wie Stachelbeeren, Erdbeeren, Himbeeren, Blaubeeren, Pflaumen, Aepfel 2c., kalt beigegeben, ist es jung und alt eine erfrischende und nahrhafte Sommerspeise. Auch läßt sich durch einfaches Kochen irgend welchen Fruchtsaftes mit Mondamin eine köstliche Speise bereiten. Für den Festtisch gebe geschlagene Sahne bei. Mondamin ist Brown & Polson's alleiniges Fabrikat. Ueberall erhältlich in Packeten à 60, 30 und 15 Pf.

18. August: Sonn.-Aufgang 4.49 Uhr.
Mond-Aufgang 5.34 Uhr
Sonn.-Unterg. 7.18 Uhr.
Mond-Unterg. 12.47 Uhr.

Bauplätze,
gut gelegen, günstig zu verkaufen.
Schlossermeister Majewski, Thorn 3, Fischerstraße 49.

Unentbehrlich
im Manöver.
Porös wasserdichte
Umhänge
mit
Kapuze
nach neuester Vorschrift
liefert sehr preiswerth
B. Doliva, Thorn.

Nur 35 Pfge.
kostet
1 Flasche Johannisbeerwein * 35 Pf.
„ „ Erdbeerwein * . . 50 „
„ „ Johannisbeerwein ** 65 „
„ „ Erdbeerwein ** . 75 „
„ „ Samos * . . . . 65 „
„ „ feiner Samos ** . 80 „
„ „ weiß. ital. Tafelw. 90 „
Preise verstehen sich ohne Glas.
Kirsch- / Erdbeer- / Johannisbeer- **Saft**
per Pfund
50 Pfennig.
Apfelwein
in bekannter Güte billigst.
Erste
Wiener Kaffee-Rösterei,
Neustädt. Markt Nr. 11.

Wäsche-Artikel.
Seifen:
Stettiner Kern- . . . Pfd. 0,28.
Dehmig Weidlich's Kern- „ 0,30.
Harte Oranienburger Kern- . . . „ 0,22.
Harte weiße Seife . . „ 0,20.
Eschweger II . . . . „ 0,15.
Aromatische Haushalt- „ 0,40.
Salmiak-Terpentin-Schmier- . . . „ 0,20.
Grüne Schmier-Seife . „ 0,16.
Entnahmen von 5 Pfund 2 Pfg. billiger.
Dr. Tompsons Seifenpulver . . . . . Pfd. 0,17.
Lessive Phenixpulver . . „ 0,25.
Henkels Bleichsoda . . „ 0,10.
Reisstärke . . . . . „ 0,28.
Hoffmanns Silberglanzstärke . . . . . „ 0,12.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Zwei gut möbl.
Zimmer
mit Kabinet, Entree und angrenzender Burschenstube zu vermiethen. Zu erfr. Strobandstr. 15, part.

Särge
in Holz und Metall
empfiehlt
in allen Größen
mit vollkommener Ausstattung.
Preise reell.
O. Körner, Tischlermeister,
Bäckerstraße 11.

Günstiger Gelegenheitskauf für Restaurateure!
Ein großer, neuer
Automat
(1,45 m hoch und 85 cm breit)
ist
umstandshalber statt 600 Mk. für nur **400 Mk.**
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu vortheilhaftem
Einkauf
empfiehlt
Dampfkaffee pr. Pfd. 70 Pf.
Pflaumen, beste bosn., per Pfd. 18, 20 und 25 Pf.
Pflaumenkreide per Pfd. 23 Pf.
Weizengries per Pfd. 17 Pf.
Reisgries per Pfd. 17 Pf.
Gerstengrütze per Pfd. 12 Pf.
Goldhirse per Pfd. 15 Pf.
ff. Triumpfmargarine per Pfd. 60 Pf.
(bei größerer Abnahme billiger)
Rübenkreide per Pfd. 18 Pf.
ff. Syrup per Pfd. 18 Pf.
grüne Seife per Pfd. 16 Pf.
Terpentinschmierseife per Pfd. 20 Pf., sowie
sämmtliche **Kolonialwaaren**
obigen billigen Preisen entsprechend
Erste Wiener Kaffee-Rösterei,
Neustädt. Markt 11.

Wickengemenge.
Buchweizen, Senf, Wasserrüben, Johanniroggen (mit vicca villosa), Gerste, Hafer, Erbsen, sowie Roggen-, Erbsen- und Gerstenschrot, Leinkuchenmehl offerirt billigst
H. Safian.

Ernteseile
von Jute, sehr fest und praktisch, ca. 150 cm lang, offerirt à 20 Pf. per Schock. Lieferung: jedes Quantum sofort.
Leopold Kohn,
Sack- u. Planenfabrik, Gleiwitz.

Möblirte Zimm. m. a. o. Burschengel. billig zu verm. Schloßstraße 4.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Für unsere Abonnenten!
Große Wandkarte des Deutschen Reiches
in 8 Farben hergestellt, 84/89 cm groß,
liefert
zum Preise von **80 Pfennigen**
(Porto und Verpackung nach auswärts 30 bezw. 55 Pfennige mehr)
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Nur das gute bewährt sich!
Schreiber's Fußbodenöl „Staubvertilger“.
Gesetzlich geschützt. Zur Erzielung staubfreier, reiner und gesunder Luft in den Lager- und Verkaufsräumen, Komptoirs, Fabriken 2c. Keine durch Staub entwertheten Waaren mehr. Reinigung durch einfaches, tägliches Auskehren, kein Scheuern, kein Schrubben mehr. Stets trockene Fußböden. Das Personal fühlt sich in mit „Staubvertilger“ imprägnirten Räumen frischer und arbeitstüchtiger. Einfache Anwendung. Feinste Referenzen. Man hüte sich vor minderwerthigen, billigen Nachahmungen und beachte unsere gesetzlich geschützten Marken und Apparate. Prospekte gratis und franko. Verkaufsstellen werden errichtet.
Paul Schreiber & Co., Coethen in Anhalt.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Der von dem Uhrmacher Herrn Hugo Sieg bewohnte
Laden
ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
J. Murzynski.

2 möbl. Zimmer mit Burschengelaß zu verm. Bachestraße 12, II.

Möbl. Zimmer m. Burschengel., auf Wunsch auch Pferdestall zu verm. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein freundl., kleineres, möbl. Zimm. in der Nähe des Stadbahnhofs ist von sof. od. spät. an eine einz. Dame oder einen Herrn zu vermiethen. Auch könnte dort ein jung. Mädchen od. ein größerer Schüler liebev. Pens. finden. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fein möbl. Zimmer m. sep. Eing. v. sofort zu verm. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möblirte Zimmer
billig zu verm. Katharinenstraße 7.

Gut möbl. Zimmer
für 1—2 Herren mit Pension sofort zu vermiethen. Seglerstraße 6, II.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen. Fischerstraße 25, im Garten.

Herrschaftliche Wohnung.
Breitestraße 24 ist die 1. Et., die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen.
Sultan.

In meinem neuerbauten Hause,
Brückenstraße 5—7, ist eine herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer und Zubehör, in der
zweiten Etage,
und eine Wohnung in der
dritten Etage,
4 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfr. Baderstraße 28, 1 Treppe.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung, zu vermiethen Bachestr. 9, part.

Die von Herrn Oberleutnant Dittrich, Brückenstraße 11, bewohnte
III. Etage,
7 Zimmer, Badestube und Zubehör, ist wegen Versetzung des Miethers sofort oder vom 1. Oktober zu verm.
Max Pünchera.

Herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Coppernikusstr. 3
sind die 1. und 2. Etage, bestehend aus je 6 Zimmern, Veranda, Badezimmer, Küche, Nebengel., ev. Pferdestall und Wagenremise zum 1. Oktober zu vermiethen. Frau A. Schwartz.

Baderstraße 7
ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern u. allem Zubehör, sofort zu vermiethen. Zu erfragen das. 2 Trp.

Die 2. Etage,
5 größere Zimmer und Zubehör, sowie parterre, 4 Zimmer, zum Komtor und Wohnung sich eignend, zum 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Carl Neuber, Baderstraße 26.

Brombergerstraße 46 und Brückenstraße 10
mittelgroße Wohnungen
zu vermiethen. Kusel.

Eine Wohnung
im I. Stock von 5 Zimmern und eine Wohnung im II. Stock von 2 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
A. Teufel, Gerechtestr. 25.

1 Part.-Wohnung,
4 Stuben nebst Zubehör 400 Mark. Ebenso 1 kl. Part.-Wohnung 210 Mk. Näheres Albert Schultz.

Eine freundliche Wohnung
von 4 Zimmern, Entree u. Zubehör, in der 2. Etage vom 1. Oktober zu zu vermiethen Altstädtischer Markt, Heiligegeiststraße-Ecke Nr. 18.

Zwei Parterrezimmer
von sofort zu vermiethen.
A. Teufel, Gerechtestraße 25.

Gerechtestraße 30
sind eine Parterre-Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, 1 Wohnung von 2 Zimmern und Küche, und 1 kl. Hofwohnung per 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Zu erfragen daselbst bei Herrn Decomé, 3 Treppen links.

Wohnungen zu vermiethen
Mocker, Rosenstraße 4.

4-zimmerige
Vorderwohnung
mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Bäckerstraße 15 ist die 2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober, auch früher, zu vermiethen.
H. Dietrich.

2 Wohnungen,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Balkon (nach der Weichsel gelegen), u. allem Zubehör, 1. und 2. Etage, sind vom 1. Oktober cr. ab in meinem Hause Heiligegeiststr. 1 zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Wohnung, 3. Et., 2 gr. frdl. Vorderzimmer m. reichl. Zub., vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Pr. 288 Mk. Tuchmacherstr. 4.

Wohnung, 1. Et., best. aus 4 Zimm., Kab., Zücheu. Zub., f. 440 Mk. von sof. oder später zu verm. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermiethen, 4. Etage.
Adolph Granowski,
Elisabethstr. 6.

Wohnungen
zu vermiethen Bäckerstr. 16.

Wohnung,
3 Zimmer und Zub. vom 1. Oktober zu vermiethen. Schulstraße 1.

Eine Parterre-Wohnung,
3 Zimmer u. Zubehör, zu vermiethen.
Bäckerstraße Nr. 6.

3. Etage,
Wohnung v. 3 Zimmern, Küche und Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen. Culmerstraße 22.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. Seglerstraße 13.

Kl. Wohnung z. v. Marienstr. 7, I.

Neustädt. Markt 9
2 Zimmer, Kabinet u. Küche vom 1. Oktober zu verm. C. Tausch.

Wohnungen, 2 Zim., Küche u. Zub. für 50 u. 60 Thlr. zu vermiethen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Ein möbl. Zimm. mit a. o. Pension f. 1—2 Herren z. v. Bäckerstr. 35, I.

Heller Lagerkeller,
bisher als Malerwerkstatt benutzt, sogleich zu vermiethen.
Ackermann, Bäckerstr. 9.

Friedrichstraße 8
1 Pferdestall nebst Burschenstube zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.